

# **Evangelische Hochschule Nürnberg**

Studiengang Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit

Bachelor-Thesis

zur Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Education

**Die Mission des Judas Iskariot: Held, Verräter, Verzweifelter?**

**Eine theologische Auseinandersetzung mit der Gestalt des Judas Iskariot**

Philipp Fiedler

Erstgutachter: Prof. Dr. Ralf Frisch

Zweitgutachter: Prof. Dr. Jörg Lanckau

Abgabetermin: 25.05.2022

## Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis .....	4
Abkürzungsverzeichnis .....	5
1. Begründung der Themenwahl.....	6
2. Grundlegendes zur Person Judas Iskariot .....	7
3. Grundlegendes zur Thematik des Verrats.....	9
4. Biblisches Bild der Person Judas Iskariot und seines Verrats an Jesus .....	10
4.1 Judas Iskariot bei den Synoptikern .....	11
4.1.1 Entscheidung zum Verrat.....	11
4.1.2 Szene des letzten Abendmahls.....	12
4.1.3 Szene der Gefangennahme Jesu.....	13
4.2 Judas Iskariot im Johannesevangelium .....	14
4.2.1 Teufel im Herzen des Judas .....	15
4.2.2 Ankündigung des Verrats durch Jesus.....	16
4.2.3 Szene des Verrats .....	17
4.3 Weiterer Verbleib und Tod des Judas.....	18
5. Das Judasevangelium.....	20
6. Theologische Bewertungsansätze .....	22
6.1 Judas Iskariot der Böse .....	22
6.2 Judas Iskariot als Werkzeug einer höheren Macht .....	24
6.3 Judas Iskariot als Partner von Jesus .....	26
6.4 Judas Iskariot der Revolutionär .....	28
6.5 Judas Iskariot der Geldgierige .....	30
6.6 Judas Iskariot der pflichtbewusste Jude .....	32
6.7 Judas Iskariot der Liebende und von Jesus Enttäuschte .....	33
7. Soteriologische Deutungsmöglichkeiten .....	35
8. Bewertung in der Kunst.....	37
8.1 Bild.....	37

8.2 Musik.....	41
8.3 Film .....	41
9. Diskussion der Ergebnisse .....	42
10. Abschluss und Fazit .....	48
Literaturverzeichnis.....	50
Anhang 1 Schriftvergleich: Entscheidung Verrat (Synoptiker) .....	55
Anhang 2 Schriftvergleich: Szene letztes Abendmahl (Synoptiker) .....	56
Anhang 3 Schriftvergleich: Szene Gefangennahme (Synoptiker) .....	57
Anhang 4 Schriftvergleich: Judas im Johannesevangelium.....	58
Anhang 5 Schriftvergleich: Weiterer Verbleib und Tod des Judas (Matthäusevangelium und Apostelgeschichte).....	60
Anhang 6 Bild: Judas verrät Christus .....	61
Anhang 7 Bild: Langhauswand, Mosaik, die Reue des Judas .....	62
Anhang 8 Bild: Abendmahl von Leonardo da Vinci .....	63

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:

Judas verrät Christus (Datierung um 1250). Manchester: John Rylands Library. Online verfügbar unter:

<https://prometheus.uni-koeln.de/de/image/dadaweb-a79339046bde32c8390ab83c8a53b402ec80e813> [Stand: 05.04.2022]

Abbildung 2:

Langhauswand, Mosaik, die Reue des Judas (Datierung um 500). Italien. Online verfügbar unter:

<https://prometheus.uni-koeln.de/de/image/caerlangen-bf039c62d215543c5a6dd67cab921c50252b7d67>, [Stand: 05.04.2022]

Abbildung 3:

Abendmahl von Leonardo da Vinci (Datierung 1495-1498): Schütz, Bernhard: KLÖSTER. Kulturerbe Europas, München 2004, Online verfügbar unter:

[https://prometheus.uni-koeln.de/de/image/halle\\_kg-bd86f86fef5f2e0219ddf2dd6ba0d529fd681f32](https://prometheus.uni-koeln.de/de/image/halle_kg-bd86f86fef5f2e0219ddf2dd6ba0d529fd681f32) [Stand: 19.04.2022]

## Abkürzungsverzeichnis

Art.	Artikel
Bd.	Band
bzw.	beziehungsweise
etc.	et cetera
f.	folgende
ff.	fortfolgende
Hg.	Herausgeber
Jhd.	Jahrhundert
jmds.	jemandes
n. Chr.	nach Christus
o. Ä.	oder Ähnliches
S.	Seite
u. a.	unter anderem
usw.	und so weiter
v. Chr.	vor Christus
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel

Biblische Bücher werden nach den Loccumer Richtlinien abgekürzt.

## 1. Begründung der Themenwahl

Denkt man an den Namen Judas Iskariot, ist das Erste was in den Sinn kommt: Dieser Mensch ist ein Verräter, Schandfleck der Jünger, Hassobjekt oder auch der Teufel in Person. Der Name Judas ist in der christlichen Überlieferung bis zum heutigen Tage so negativ konnotiert wie kaum ein anderer. Dieser Jünger hat den Herrn Jesus verraten. Judas hat den Sohn Gottes seinen Widersachern übergeben. Er hat das Leid des Messias in Gang gesetzt. Ohne ihn wären wir vielleicht heute noch in der Gegenwart des unsterblichen Gottessohnes. So sind zumindest einige der Aussagen, welchen auch ich mich im Vorfeld dieser Arbeit nicht ganz entziehen kann.

Aber ist das wirklich so? In dieser Arbeit sollen die Hinter- und Beweggründe des Judas entschlüsselt und dargestellt werden.

Ist Judas der, für den wir ihn halten? Tun wir diesem Mann recht mit dem Hass, den wir über Jahrhunderte hinweg für ihn empfinden? Warum hat Judas diese Tat begangen? Hat Judas nur aus Habgier gehandelt? Waren wirklich 30 Silberstücke genug, um einen Jünger Jesu zu Fall zu bringen? Dies sind Fragen, welchen ich unter anderem nachgehen werde.

Theoretisch ist die Gleichung ganz einfach (Judas = der Böse). Wenn ich der Person Judas und ihrem Verrat nachspüre, kommen mir allerdings erste Zweifel, welche gegen eine dermaßen einfache Antwort sprechen. Es gilt zu bedenken, dass der Tod und die darauffolgende Auferstehung von Jesus Christus nicht einfach nur ein bitteres Ende, sondern das zentrale und erlösende Element des christlichen Glaubens sind. Liegt nicht gar das Erfolgsgeheimnis des Christentums in der Kreuzigung Jesu? Ist nicht der Tod des Sohnes Gottes das, was uns Christen<sup>1</sup> heute hoffen und glauben lässt? Dürfen wir dadurch nicht auf ein neues Leben hoffen? Auf ein Leben ohne Leid? Auf ein Leben ohne Tod? Hat nicht der gerade der Tod Jesu diese Hoffnungen erst möglich gemacht? Wenn wir diese Überlegungen weiterspinnen, müssen wir uns fragen: Wer hat den Tod des Herrn Jesu eingeleitet? Wer ist dafür verantwortlich, dass der Menschensohn an das Kreuz gegangen ist? Gäbe es ohne diesen einen Verräter die noch heute verkündete frohe Botschaft des Evangeliums?

Es stellt sich also die Frage, ob hinter dem Verrat und der Überstellung an die damalige Justiz durch den Jünger Judas nicht doch mehr steckt als nur der Akt eines hab-

---

<sup>1</sup> Aus Gründen einer besseren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit die Sprachform des generischen Maskulins angewandt. Die ausschließliche Verwendung der männlichen Form soll im Folgenden geschlechtsunabhängig verstanden werden.

gierigen oder bösen Menschen. Je mehr ich darüber nachdenke, desto größer und undurchsichtiger spinnt sich das Netz und die offenen Fragen um die Person des Judas. Darüber hinaus habe ich im Rahmen meines Studiums das Buch „Der Fall Judas“ von Walter Jens entdeckt. Dieses Buch hat mich mit seiner Grundthematik, dem Antrag eben diesen Judas Iskariot in der katholischen Kirche selig sprechen zu lassen, sehr fasziniert.<sup>2</sup>

Aus den oben dargestellten Punkten, Gründen und offenen Fragen möchte ich mich in dieser Arbeit mit folgender Forschungsfrage beschäftigen: Wie sind die Person Judas Iskariot und sein Verrat an Jesus zu bewerten?

Als biblische Grundlage wird, sofern nichts anders angegeben, die Lutherbibel 2017 benutzt.<sup>3</sup>

## 2. Grundlegendes zur Person Judas Iskariot

Um die Beweggründe der Person Judas verstehen und analysieren können, ist es wichtig diese Person zunächst grundlegend kennenzulernen. Zu Beginn dieser Analyse möchte ich mit dem Namen „Judas Iskariot“ beginnen. Der Name Judas, eine Abwandlung des Namens Jehuda, lange Zeit in Deutschland für Neugeborene sogar verboten, war zur Zeit Jesu ganz selbstverständlich und häufig in Gebrauch. So trug unter anderem der Anführer des Aufstandes im 2. Jahrhundert v. Chr. diesen Namen (Judas Makkabäus). Selbst ein Stammvater Israels wurde mit dem Namen Juda bezeichnet.<sup>4</sup> Auch im direkten Umfeld von Jesus war der Name gebräuchlich. So wird in Markus 6,3 ein Bruder von Jesus mit diesem Namen aufgeführt. Die weibliche Form des Namens Judas (Judith) wurde zur damaligen Zeit mit einer besonders mutigen und angesehenen Person verknüpft.<sup>5</sup>

Kontroverser wird die Betrachtung des Namens Iskariot.<sup>6</sup> Im Folgenden werde ich die verbreitetsten Deutungsmöglichkeiten vorstellen. Wolfgang Fenske beschreibt mögliche Deutungsmöglichkeiten des Namens Iskariot. Sie resultieren aus der Verbindung mit einer geographischen Angabe, einer Gruppenzugehörigkeit oder der späteren Tat

---

<sup>2</sup> Vgl. Jens, Walter (1985): Der Fall Judas. 3. Auflage. Stuttgart: Kreuz Verlag. S. 5ff.

<sup>3</sup> Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.) (2016): Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung Lutherbibel revidiert 2017 mit Apokryphen. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

<sup>4</sup> Vgl. Fenske, Wolfgang (2000): Brauchte Gott den Verräter?. Die Gestalt des Judas in Theologie, Unterricht und Gottesdienst. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 66.

<sup>5</sup> Vgl. Krieg, Matthias / Zangger-Derron, Gabrielle (1996): Judas. Ein literarisch-theologisches Lesebuch. Zürich: Theologischer Verlag Zürich. S. 14.

<sup>6</sup> Teilweise wird der Name in den deutschen Quellen als Iskarioth dargestellt und beide Schreibweisen verwendet. Aus diesem Grund werden auch in dieser Arbeit beide Schreibweisen verwendet.

des Judas. Es liegt zunächst nahe, den Namen in Zusammenhang mit einem Ort (Karioth) zu bringen. Dieser Ort befand sich außerhalb des Gebietes von Galiläa, wahrscheinlich in Judäa. Judas wäre infolgedessen der einzige Jünger aus dem Zwölferkreis Jesu gewesen, der von außerhalb Galiläas stammte. Auch möglich ist die Verbindung mit einem Ort in Samarien. Fenske stellt die Vermutung an, dass aus diesem Umstand schon eine besondere Rolle im Jüngerkreis abgeleitet werden kann und auch aufgezeigt werden soll.<sup>7</sup> Meiser beschreibt zudem die mögliche Deutung des Namens Iskariot, welche Judas als ein Mitglied der Sikarier, einer extremen Gruppe von Widerständlern gegen die römische Besatzungsmacht in Israel, ausweisen könnte. Diese Gruppe war für ihre Gewaltbereitschaft bei innenpolitischen Problemen bekannt.<sup>8</sup> Die dritte in der Forschung publizierte Deutung ist eine retrospektive Zuschreibung mit dem Hintergrund des Wissens um den Verrat des Judas an Jesus. Fenske drückt dies so aus:

„Mögliche im Wort >>Iskariot<< enthaltene Verben sind >>sakar/sagar<< = >>in jmds. Gewalt geben, ausliefern<< oder >>schaqar<< = >>täuschen, hintergehen, trügerisch handeln<<.“<sup>9</sup>

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass der aktuelle Stand der Forschung zumeist davon ausgeht, dass der Name Iskariot als geographische Angabe über den Herkunftsort des Jüngers die wahrscheinlichste Variante ist. Allerdings gibt es auch eine Vielzahl von Meinungen, die im Zusatz Iskariot schon eine beabsichtigte Zuschreibung der Rolle des Verräters für die Leser der Evangelien sehen. Interessant an dieser frühen Stelle meiner Arbeit, ist der Fakt, dass schon allein die Diskussion um Namensherkunft die extreme Sprengkraft zeigt, die in dieser Person steckt.

Lona merkt zudem an, dass bei einer Beschäftigung mit der Person des Judas sowie seines Verrats die historischen und politischen Hintergründe mitbetrachtet werden müssen. Diese schneide ich an dieser Stelle allerdings nur kurz an, da bei der theologischen Bewertung der Tat des Judas im Laufe dieser Arbeit noch einmal darauf zurückgegriffen wird. So stellt Lona dar, dass das Volk der Israeliten vor dem Auftreten der Person Jesus und seiner Jünger bereits eine lange Zeit der Fremdbestimmung und Unterwerfung durch verschiedene andere Völker erleben musste. Als Beispiele für solche Fremdherrscher sind die Perser oder Römer zu nennen. Dies stellte das jüdische Volk auch vor religiöse Probleme. Konkret wurde die Frage diskutiert, wann der von Gott

---

<sup>7</sup> Vgl. Fenske 2000: S. 67f.

<sup>8</sup> Vgl. Meiser, Martin, Art. Judas Iskariot, In: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2010 (01.03.2022), 1.1.1.

<sup>9</sup> Fenske 2000: S. 68.



versprochene Messias endlich erscheinen würde und wie man mit der Herrschaft eines fremden Volkes umgehen sollte. Zudem wuchs in dieser Zeit auch der Widerstand gegen die Besatzer. Ausprägungen waren u. a. die Widerstandsbewegung der Zeloten sowie der schon erwähnte sehr gewaltbereite Ableger der Sikarier.<sup>10</sup>

In dieser Zeit trat nun mit Jesus ein neuer Hoffnungsträger auf den Plan. Meiser beschreibt, dass dieser Jesus versuchte eine Art gewaltfreie Gottesherrschaft für das Gebiet Israel aufzubauen. Hierzu berief er eine Art „inner circle“, von zwölf Männern, welche er nach der biblischen Überlieferung mit besonderer Vollmacht (z. B. Mission und Austreibung von Dämonen) ausstattete. Judas war ein Mitglied dieser besonderen Gruppierung um Jesus. Meiser beschreibt in Anlehnung an das Johannesevangelium, dass Judas als Verwalter der gemeinsamen Kasse dieser Gruppe fungierte. Diese Rolle soll Judas laut Johannes allerdings nicht gut ausgeführt und Gelder gestohlen bzw. veruntreut haben.

### 3. Grundlegendes zur Thematik des Verrats

Denkt man an die Person Judas kommt sofort das Wort Verrat oder Verräter in den Sinn. Doch was ist eigentlich ein Verrat im alten Orient und können wir unsere heutigen Maßstäbe auch für die damaligen Umstände heranziehen? Dieser Terminus und der biblische Wortlaut sollen im Folgenden, wenn auch nur kurz, betrachte werden.

Der Duden definiert Verrat als:

„Bruch eines Vertrauensverhältnisses, Zerstörung des Vertrauens durch eine Handlungsweise, mit der jemand hintergangen, getäuscht, betrogen o. Ä. wird, durch Preisgabe einer Person oder Sache.“<sup>11</sup>

Betrachtet man biblische Überlieferungen, welche Verrat zum Inhalt haben, so stechen nur zwei Geschichten direkt heraus. Oftmals ist eher vom Terminus des Betrugs oder der Täuschung die Rede. Als Verrat definiert von Nordheim-Diehl die Geschichte von Simson und Delila sowie die Erzählung um Absalom und David. In den Büchern der Propheten wird Verrat eher als ein treuloses Handeln gegenüber Menschen bzw. Gott, verstanden. In den Sprüchen wird der Begriff Verrat oftmals als ein Gegenentwurf zu einem gerechten, guten und gottgefälligen Handeln gebraucht.<sup>12</sup>

---

<sup>10</sup> Vgl. Lona, Horacia E. (2007): Judas Iskariot Legende und Wahrheit. Judas in den Evangelien und das Evangelium des Judas. Freiburg im Breisgau: Herder. S. 58ff.

<sup>11</sup> Bibliographisches Institut: Verrat, der. Online verfügbar unter <https://www.duden.de/rechtschreibung/Verrat> [Stand: 01.03.2022].

<sup>12</sup> Vgl. Von Nordheim-Diehl, Miriam, Art. Verrat / Verraten. In: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet ([www.wibilex.de](http://www.wibilex.de)), 2013 (01.03.2022), 2.ff.

Sehr interessant wird es, wenn wir das Wort Verrat in Bezug auf die Geschichte von Judas betrachten. Lona erläutert, dass das Wort „prodotes“, also Verräter, nur im Lukasevangelium verwendet wird. An anderen Stellen wird das Wort „paradidomi“ also übergeben oder ausliefern verwendet. Lona beschreibt, dass sich hierdurch die Beurteilung dieses Wortes deutlich verändert. Bei dem Terminus „übergeben / ausliefern“ gilt es die hintergründigen Motivationen des Auslieferers zu kennen und zu beachten.<sup>13</sup> Krieg / Zangger-Derron greifen diese Überlegungen ebenfalls auf, indem sie den Akt der Auslieferung als ein Ergebnis eines inneren Prozesses des Judas sehen. Zudem zeigen sie auf, dass die Wortwahl „Verräter“ nur einmal, demgegenüber „Auslieferer“ 34mal in der Bibel vorkommt.<sup>14</sup> Auch Karl Barth schließt sich der Deutung weg vom Verb „verraten“ an. So ist auch für ihn mit dem Verb „überliefern“ eine Übersetzung gefunden, die den wahrscheinlicheren Hergang besser beschreibt. Barth stellt zudem dar, dass aus seiner Sicht im Rahmen der biblischen Überlieferung kein Verrat eines Ortes oder Verstecks Jesu nötig war, sondern Judas eher dazu beauftragt wurde eine gute und geeignete Gelegenheit für seine Tat zu finden und diese mit den Häschern abzustimmen.<sup>15</sup> Die einfache Gleichung (Judas = der Böse), kann so nach meiner bisherigen Erkenntnis schon anhand der biblischen Wortwahl durchaus angezweifelt werden. Irgendwas muss also in der Person des Judas (des Auslieferers) vorgegangen sein, dass er sich zu dieser Tat entschlossen hat. Zu beachten ist allerdings, dass sich viele Auslegerinnen und Ausleger sehr auf diese Deutung des Verbs versteifen und so natürlich eine komplett andere Botschaft der ganzen Geschichte entstehen kann. Aufgrund des in der Literatur und Gesellschaft verwendeten eingeschliffenen Begriffs wird Judas in der Arbeit teilweise als Verräter bezeichnet, obwohl wie dargestellt Auslieferer besser geeignet wäre. Ich versuche diesen Begriff an vielen Stellen mit einzubinden.

#### **4. Biblisches Bild der Person Judas Iskariot und seines Verrats an Jesus**

In den folgenden Kapiteln soll es um die biblische Überlieferung des Judas sowie seines Verrats bzw. seiner Auslieferung gehen. Da der Fokus dieser Arbeit auf der syste-

---

<sup>13</sup> Vgl. Lona 2007: S. 73.

<sup>14</sup> Vgl. Krieg / Zangger-Derron 1996: S. 16f.

<sup>15</sup> Vgl. Käser-Braun, Matthias (2018): Judas Ischarioth: <<Überlieferer>> des Evangeliums. Karl Barths erwählungstheologische Interpretation der biblischen Judasgestalt. Zürich: Theologischer Verlag Zürich. S. 82f.

matisch theologischen Seite liegt, wird expliziert keine Exegese im engeren Sinne, sondern ein Schriftvergleich auf Basis der Lutherbibel 2017 angefertigt. Um eine bessere Übersicht darstellen zu können, nehme ich eine Gliederung der Überlieferungen in Synoptiker sowie das Johannesevangelium vor. Bei den Synoptikern werden die Entscheidung des Judas zur Auslieferung, die Szene des letzten Abendmahls in Bezug auf die Rolle des Judas sowie die Auslieferungsszene im Garten Gethsemane betrachtet.

Die von mir zur genaueren Betrachtung ausgewählten Bibelstellen im Johannesevangelium sind die „Einfahrt des Teufels ins Herz des Judas“, die Ankündigung des Verrats durch Jesus sowie die Verratsszene an sich.

Natürlich ist mir bekannt, dass Judas auch noch an anderen Stellen in den Evangelien vorkommt. Aufgrund des begrenzten Umfangs dieser Arbeit werden allerdings die oben genannten Stellen in den Fokus genommen. Im Weiteren wird die außerbiblische Schrift des Judasevangeliums betrachtet. Zudem spielen der weitere Verbleib und der Tod des Judas eine nicht zu verachtende Rolle in möglichen theologischen Überlegungen. Diese werden im Anschluss analysiert.

## 4.1 Judas Iskariot bei den Synoptikern

Wichtig bei der Analyse der Bibelstellen der Synoptiker zum Thema Judas zu beachten ist, dass diese keinen Tatsachenbericht der Ereignisse darstellen. Bereits an dieser frühen Stelle der Überlieferungsgeschichte wird theologisch argumentiert und ausgelegt. So ist eine genaue geschichtliche Rekonstruktion der für uns heute wichtigen Überlegungen u. a. nach den Beweggründen und Motiven des Judas, nicht so einfach aus den biblischen Geschichten zu entnehmen.<sup>16</sup> Trotz allem sind die biblischen Überlieferungen für uns heute und auch für meine Arbeit die zentralen Anhaltspunkte in der Geschichte um Judas und seinen Verrat.

### 4.1.1 Entscheidung zum Verrat

Der Schriftvergleich zur Entscheidung zum Verrat ist im Anhang 1 zu finden.

Bei der Betrachtung der Verse fällt direkt der unterschiedliche Umgang mit dem Thema Geld auf (rot markiert). Für die später zu betrachtende Motivation der Geldgier des Judas spielen diese Absätze eine wichtige Rolle. Matthäus stellt es so dar, dass Judas

---

<sup>16</sup> Lüthi, Kurt: Judas I. In: Balz, Horst Robert u. a. (1988): Theologische Realenzyklopädie. Berlin / New York: Walter de Gruyter, S. 297.

das Thema Geld bei den Hohepriestern selbst anspricht und eine Entlohnung als Voraussetzung für den Verrat an Jesus nennt. Bei Markus und Lukas wiederum wurde von Judas zunächst kein Geld gefordert. Erst die Hohepriester bzw. bei Lukas die Hohepriester und Hauptleute brachten das Thema Entlohnung ins Spiel. Lukas stellt mit der Formulierung „kamen überein“ in Vers 5 zudem noch dar, dass es eine Art interne Verhandlung der Geldgeber gegeben haben musste. Bei Markus ist nur davon die Rede, dass Judas ein Lohn versprochen wurde. Zudem interessant ist die nur bei Matthäus erwähnte Summe von 30 Silberlingen. Krieg / Zangger-Derron argumentieren, dass dies eine Anspielung auf die in Sacharja genannte Summe ist, die für einen Sklaven bezahlt werden musste.<sup>17</sup> Der Betrag von dreißig Silberlingen ist nach Brittnacher zudem äußerst gering. So entsprach dieser nur einem Zehntel des Betrags, welches das Salböl für Jesus wert war.<sup>18</sup> Eine ausführlichere Betrachtung des Wertes des „Judaslohns“ erfolgt im Laufe dieser Arbeit.

Lukas erwähnt gleich zu Beginn der Szene, dass Judas unter dem Einfluss Satans stand (blau markiert). Die anderen beiden Synoptiker lassen dies aus. Für die eigentliche Schuldzuschreibung ist aus meiner Sicht dadurch allerdings eine diametrale Diskrepanz festzustellen. Zudem stellt Lukas dar, dass Judas sich mit den Hohepriestern und Hauptleuten austauscht und zusammen zumindest eine Art Brainstorming veranstaltet, wie man die Auslieferung Jesu gestalten könne (lila markiert). Markus und Matthäus führen dies nicht mit auf. Hier ist einzig Judas die Person, die sich über den Plan des Verrats Gedanken macht. Einig sind sich alle Synoptiker in dem Punkt, dass sie deutlich machen, dass Judas zum Kreis der zwölf Jünger von Jesus gehörte und somit auch zu seinen engsten Vertrauten zählte (grün markiert). Zudem stimmen die Synoptiker überein, dass Judas über den genauen Zeitpunkt sowie den Ort des Verrats noch nicht Bescheid wusste bzw. sich noch nicht entschieden hatte (orange markiert).

#### 4.1.2 Szene des letzten Abendmahls

Der Schriftvergleich zur Szene des letzten Abendmahls ist im Anhang 2 zu finden. Betrachtet man die Szene des letzten Abendmahls in Bezug auf die Ankündigung Jesu über den bevorstehenden Verrat, kann man feststellen, dass wieder alle der drei Synoptiker darlegen, dass Judas im engsten Kreis Jesu verkehrt (rot markiert). Auch stel-

---

<sup>17</sup> Vgl. Krieg / Zangger-Derron 1996: S. 18.

<sup>18</sup> Vgl. Brittnacher, Hans R.: Judas, Archetyp des Verräters. In: Linke, Dörte / Priesemuth, Florian / Schnagl, Rosa (Hg.) (2017): Sprachen des Unsagbaren. Zum Verhältnis von Theologie und Gegenwartsliteratur. Wiesbaden: Springer, S. 184.

len die drei Evangelisten dar, dass die Jünger untereinander keinen Verdacht bezüglich des Verräters hatten. Die enge Verbindung zwischen Judas und Jesus wird in Markus und Matthäus noch weiter herausgehoben, indem extra betont wird, dass Verräter und Verratener zusammen aus dem gleichen Essgeschirr essen (blau markiert). Markus, Matthäus und Lukas stellen zudem dar, dass die Aussage Jesu für schlechte Stimmung am Tisch sorgte (traurig, betrübt, Streit). Aus meiner Sicht kann davon ausgegangen werden, dass u. a. die gegenseitigen Fragen der Jünger dies auslösten (grün markiert). Alle drei Synoptiker berichten von der Warnung Jesu, die eher einem Fluch gleichkommt (orange markiert). Der Zusatz „besser, wenn er nie geboren wäre“ fehlt bei Lukas. Die Szenen spielen in der biblischen Überlieferung alle nach dem Kontakt zwischen Judas und den Hohepriestern. Trotzdem ist bei Matthäus zu lesen, dass Judas selbst noch gar nichts von dem Verrat weiß, oder dies zumindest vorgibt (lila markiert). Es kann allerdings auch sein, dass Judas diese Frage stellt, um einen möglichen Verdacht durch die anderen Jünger von sich abzulenken. Umso seltsamer ist, dass die anderen Jünger entweder nichts von der Szene mitbekommen oder den Worten Jesu keine große Bedeutung zuschreiben. Keiner der Jünger greift in die Szene ein und versucht Judas vom Verrat zurückzuhalten. Zuletzt sollte man die Rolle von Jesus, als der zentralen Figur des Mahls, nicht außer Acht lassen. Lona beschreibt die Rolle von Jesus so: „Der Menschensohn ist Herr über sein Schicksal, und seine Hingabe geschieht im Zeichen des Gehorsams seinem Vater gegenüber“<sup>19</sup> Dies kann ich im Hinblick auf den alttestamentlichen Bezug, den Jesus macht, unterstützen, obwohl eine explizite Erwähnung von Gott, dem Vater, in dieser Szene nicht erfolgt (gelb markiert).

#### 4.1.3 Szene der Gefangennahme Jesu

Der Schriftvergleich zur Szene der Gefangennahme Jesu ist im Anhang 3 zu finden. Die Synoptiker sind sich einig, dass die Festnahme Jesu nicht von einigen wenigen Geheimpolizisten absolviert wurde, sondern dass es hierzu einige mehr Menschen gebraucht hat (rot markiert). Keiner der Synoptiker erwähnt, ob Hohepriester bzw. Älteste des Volkes bei der Verhaftung Jesu anwesend waren. Erwähnt werden nur eine Schar von Menschen und Judas als Person direkt. Außerdem ist auffällig, dass sich Jesus anscheinend noch im kritischen Gespräch mit seinen Jüngern befand, welche seiner Bitte, wach zu bleiben nicht gefolgt waren.

Einig sind sich die Synoptiker beim Zeichen des Verrats bzw. der Auslieferung. Alle drei berichten, dass Judas Jesus mit einem Kuss verriet (blau markiert). Interessant ist

---

<sup>19</sup> Lona 2007: S. 22.

warum ausgerechnet das Zeichen des Kusses gewählt wurde. Brittnacher vertritt die These, dass durch diese Geste die besondere Vertrautheit von Verräter und Verratenem dargestellt werden sollte. Zudem argumentiert er, dass durch ein solches Zeichen der Vertrauensmissbrauch noch deutlich höher zu werten ist.<sup>20</sup> Ich persönlich finde diese Argumentation etwas zu einfach. Unterstützt wird dies durch die Argumentation von Penn, der den Kuss im weiteren Verlauf des Christentums folgendermaßen beschreibt: „K[uss]. als Versöhnungsritual (daher »Friedenskuß«) war auch ein Versuch, interne Spannungen abzubauen.“<sup>21</sup> Diese Argumentation würde zu einer anderen Schlussfolgerung der Verratsszene führen. Meiser setzt den Kuss in Verbindung mit der Anrede „Rabbi“, die bei Markus und Matthäus aufgeführt ist (lila markiert). So stellt er dar, dass der Kuss nicht unbedingt auf den Mund, wie in vielen Bildquellen dargestellt, sondern wie damals im Rahmen eines Meister-Schüler-Verhältnisses üblich auf die Hand oder den Fuß gegeben werden konnte.<sup>22</sup> Auch eine alttestamentliche Anspielung der Synoptiker unter anderem auf das Buch der Sprüche: „Die Schläge des Freundes meinen es gut; aber die Küsse des Hassers sind trügerisch.“ (Spr 27,6) wäre durchaus denkbar. Krieg / Zangger-Derron werfen ein, dass beim Evangelisten Lukas nicht ganz klar ist, ob der Kuss zwischen Jesus und Judas tatsächlich stattgefunden hat. Dies ist aus ihrer Sicht aus der Quelle nicht einwandfrei herauszulesen.<sup>23</sup> Bei Matthäus und Lukas fällt auf, dass Jesus Judas direkt anspricht und mit ihm in Kontakt tritt. (grün markiert). Matthäus legt Jesus sogar das Wort Freund in den Mund. „Unklar bleibt, ob es sich bei dem Wort Jesu um eine Aufforderung handelt, das Geplante zu vollbringen.“<sup>24</sup> In Folge des Kusses wurde Jesus nach Beschreibung aller drei Synoptiker ergriffen und abgeführt (orange markiert).

## 4.2 Judas Iskariot im Johannesevangelium

Der Evangelist Johannes beschreibt Judas im Gegensatz zu den Synoptikern von Anfang an als eine Art Gegenentwurf zu Jesus.<sup>25</sup>

„Judas erscheint jetzt als Werkzeug im großen kosmischen Kampf zwischen Licht und Finsternis, Tag und Nacht, Wahrheit und Lüge, Reinheit und Unreinheit, Glaube und Unglaube, Leben und Tod.“<sup>26</sup>

---

<sup>20</sup> Vgl. Brittnacher 2017: S. 184.

<sup>21</sup> Penn, Michael Philip.: Kuß. III. *Kuß* im Christentum, liturgisch. In: Religion in Geschichte und Gegenwart. Online verfügbar unter [https://referenceworks.brillonline.com/entries/religion-in-geschichte-und-gegenwart/ku-COM\\_12506?s.num=0&s.f.s2\\_parent=s.f.book.religion-in-geschichte-und-gegenwart&s.q=kuss](https://referenceworks.brillonline.com/entries/religion-in-geschichte-und-gegenwart/ku-COM_12506?s.num=0&s.f.s2_parent=s.f.book.religion-in-geschichte-und-gegenwart&s.q=kuss) [Stand: 08.03.2022].

<sup>22</sup> Vgl. Meiser, Martin (2004): Judas Iskariot. Einer von uns. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt. S. 85.

<sup>23</sup> Vgl. Krieg / Zangger-Derron 1996: S. 23.

<sup>24</sup> Lona 2007: S. 26.

<sup>25</sup> Vgl. Krieg / Zangger-Derron 1996: S. 25.

<sup>26</sup> Lüthi 1988: S. 298.

Aufgrund der oft diametral anderen Darstellung des Judas wird im Folgenden die Überlieferung in Johannes separat betrachtet. Unter anderem berichtet Johannes:

„[...] Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. [...] Er redete aber von Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Der verrät ihn hernach und war einer der Zwölf.“ (Joh 6,64;71)

Des Weiteren wird das Motiv der Geldgier besonders herausgehoben. So berichtet Johannes im Kapitel 12 Vers 6 davon, dass Judas Geld aus der gemeinsamen Kasse veruntreute, zu welcher er verwaltet beauftragt war. Hierbei stellt sich mir allerdings die kritische Rückfrage, warum Jesus es zugelassen hatte, dass jemand, um dessen Geisteszustand er laut Johannes wusste, diese Aufgabe überhaupt übertragen wurde. Spannend ist aus meiner Sicht, dass Johannes die Kontaktaufnahme zwischen Judas und den Hohepriestern nicht beschreibt. Lona merkt hierzu an, dass Johannes davon ausgehen konnte, dass sich die Leser seines Evangeliums dieser Geschichte bereits bewusst waren.<sup>27</sup> Ich persönlich finde das Fehlen allerdings trotzdem bemerkenswert. So hätte das bereits geschilderte Motiv des geldgierigen Diebes Judas aus meiner Sicht noch deutlicher herausgestellt werden können.

Die jeweils analysierten Texte des Johannesevangeliums sind im Anhang 4 zu finden.

#### 4.2.1 Teufel im Herzen des Judas

Johannes berichtet von einem Mahl, das höchstwahrscheinlich nicht das Passahmahl war, wie bei den Berichten der Synoptiker beschrieben (rot markiert). Hierbei handelt es sich nach der Genfer Studienbibel um das Mahl vor dem eigentlichen Fest, welches als Vorbereitung gesehen wird. Dies ist nötig, um das gleichzeitige Opfer von Jesus und den Passahlämmern richtig zu timen.<sup>28</sup> Johannes erwähnt nun in Vers zwei eindeutig, dass zu diesem Zeitpunkt der Teufel bereits Besitz von Judas ergriffen hatte (blau markiert). Auffällig ist aus meiner Sicht zudem der Zusatz „nach dem Abendessen“. Folgt man den Berichten des Evangelisten Johannes, könnte man denken, dass der Teufel schon länger Besitz von Judas ergriffen hatte. Unter anderem wird davon bereits in Kapitel 6, Vers 70 gesprochen. Man könnte also folglich zu den Erkenntnissen kommen, dass der Jünger Judas entweder durchgehend unter dem Einfluss des Teufels stand oder dieser nach Belieben die Kontrolle des Jüngers übernahm bzw. es eine Art inneren Wettstreit im Jünger Judas zwischen ihm selbst und dem Teufel gab. Folglich könnte man zu der Schlussfolgerung kommen, dass Judas selbst ein Opfer

---

<sup>27</sup> Vgl. Lona 2007: S. 42.

<sup>28</sup> Vgl. Genfer Bibelgesellschaft (2014): Genfer Studienbibel. Aufl. 2. Witten: SCM-Verlag, S. 1782.

oder ein Spielball des Teufels gewesen wäre. Meiser versucht dies unter anderem mit den Stellen aus Johannes 6,29 zu entkräften. Hier geht er insbesondere auf die Lehren Jesu den Menschen gegenüber ein, die von ihm aufgefordert werden zu glauben. Eine rein willenslose Herrschaft des Bösen, ohne freien Willen des Judas schließt Meiser somit zunächst aus.<sup>29</sup> Dies wird im Rahmen der theologischen Bewertungsansätze noch weiter behandelt. Nun wird dem Leser noch einmal in Erinnerung gerufen, dass Jesus über sein bald kommendes Schicksal und höchstwahrscheinlich damit verbunden auch über die Gesinnung und Pläne seines Jüngers bereits Bescheid wusste (grün markiert). Dies wird zwar, wie schon oben beschrieben, auch bereits an anderer Stelle erwähnt, soll aber aus meiner Sicht jetzt, da sich die Rolle des Judas richtig zu entfalten beginnt, nochmals klar gemacht werden.

#### 4.2.2 Ankündigung des Verrats durch Jesus

Auch im Johannesevangelium wendet sich Jesus an seine Jünger und kündigt an, dass sich unter ihnen ein Verräter befindet. Hier wird ebenfalls beschrieben, dass die Jünger davon überrascht wurden und die positive Stimmung, welche noch im Vorfeld an diese Rede geherrscht haben musste, nun kippte (orange markiert). Dies ist insofern interessant, dass Jesus sein Leid schon einige Verse vorher angekündigt hatte (Vers 18). Auch hier fragen sich die Jünger untereinander, wer diese Rolle einnehmen würde. Speziell bei Johannes ist die Rolle des Lieblingsjüngers, welcher von Simon Petrus dazu benutzt wurde, um Jesus noch etwas genauer auf den Zahn zu fühlen (lila markiert). Dies leitet zu einer Szene über, welche so ähnlich auch bei den Synoptikern vorkommt (gelb markiert). Lona beschreibt, dass der Evangelist Johannes diese Szene deutlich mehr ausschmückt und auch für die anderen Jünger offensichtlicher gestaltet. Wurde vorher nur gemeinsam die Hand in die Schüssel getaucht, übergibt Jesus nun dem Verräter ganz gezielt und sichtbar den Bissen. Dies kann nach Lona als Startschuss oder Übergabe eines Staffelstabs verstanden werden.<sup>30</sup> Diese These kann vertreten werden, wenn man den Vers 27 mit beachtet. Dieser Vers beschreibt nun wieder, dass der Satan in Judas einfährt (hellblau markiert). Somit kann die oben genannte These unterstützt werden, nach welcher der Satan sich nicht dauerhaft des Jüngers bemächtigt. Anscheinend haben die weiteren Jünger, aber auf jeden Fall der Lieblingsjünger, den Worten Jesu nicht geglaubt, diese nicht verstanden oder nicht

---

<sup>29</sup> Vgl. Meiser 2010: 1.3.4.

<sup>30</sup> Vgl. Lona 2007: S. 48f.



richtig aufgepasst. Nur so lässt sich erklären, dass Judas nicht weiter behelligt oder anderweitig von den Jüngern festgesetzt wurde und die Runde unbehelligt verlassen konnte (hellgrün markiert).

#### 4.2.3 Szene des Verrats

Betrachtet man die Szene des Verrats, so fällt auf, dass der Kuss, welcher bei allen drei Synoptikern eine Rolle spielt, bei Johannes gar nicht erwähnt wird. Judas hat hier eher die Rolle dessen, der den Treffpunkt verrät, als die des Denunzianten der Person Jesu an sich (blau unterstrichen). Jesus spricht seine Häscher direkt an und gibt sich selbst zu erkennen. Judas weist somit die Soldaten bzw. die Knechte der Hohepriester nicht auf Jesus direkt hin. Auffällig ist, dass Jesus die Soldaten mehrmals anspricht und sich mehrmals zu erkennen gibt (rot unterstrichen). Man kann sogar zu dem Schluss kommen, dass die Person, die die Gefangennahme maßgeblich vorantreibt, nicht Judas, sondern Jesus ist. Auch zeigt Johannes deutlich den Respekt oder sogar die Angst, die die Soldaten vor Jesus gehabt haben mussten (grün unterstrichen). Als Leser kann man zu dem Schluss kommen, dass die Soldaten eher gehofft hatten, Jesus gar nicht anzutreffen, oder von seinem Auftreten derart eingeschüchtert waren, dass sie einen Hinterhalt oder ähnliches erwarteten. So kann man unter anderem auch die Erfüllung der Forderung Jesu nach der Freiheit der anderen Jünger verstehen. Jesus fordert von seinen Häschern die Freigabe seiner Anhänger (orange unterstrichen), welche nach biblischer Vorlage nicht in Zweifel gestellt wird.<sup>31</sup> Freilich wird im Folgenden vom Schwerthieb des Petrus berichtet, dieser ist für die vorliegende Thematik, durch das Eingreifen Jesu, jedoch weniger von Bedeutung und wird deshalb nicht weiter thematisiert. Dem gegenüber stellt Lona fest, dass die Anzahl der Soldaten aufgrund der griechischen Übersetzung im Gegensatz zu den Synoptikern eine Kohorte bezeichnet, also eine Anzahl von 600 Mann wiedergibt. Lona malt so ein Bild von Judas als Anführer einer römischen Einheit, der er vorrangeht, um seinen Auftrag zu erfüllen.<sup>32</sup> Dieser Umstand kann allerdings aus der Lutherbibel 2017 sowie der zusätzlich betrachteten Schlachterübersetzung der Genfer Studienbibel nicht verifiziert werden. Interessant ist, dass der Evangelist Johannes Jesus Christus auch im Rahmen seiner Verhaftung noch eine Wirkmächtigkeit sowie Autorität zuschreibt.

---

<sup>31</sup> Vgl. Meiser 2004: S. 97.

<sup>32</sup> Vgl. Lona 2007: S. 51.

### 4.3 Weiterer Verbleib und Tod des Judas

Ein nicht zu verachtender Aspekt in der Beurteilung des Judas und seines Verrats ist der weitere Verbleib von Judas bzw. sein Ende. Die Überlegungen zum weiteren Verbleib des Judas sind aus meiner Sicht sehr wichtig, um ein klareres Bild der Motivation sowie der daraus resultierenden Bewertung des Judas erschließen zu können. Hier spielt die ursprüngliche Folgenabschätzung des Judas im Vorfeld des Verrats sowie der Umgang mit ebendieser eine große Rolle. Hieraus können theologische Erkenntnisse abgeleitet oder zumindest beeinflusst werden. Der weitere Verbleib sowie der Tod des Judas werden in den Evangelien sehr unterschiedlich dargestellt. Die Evangelien von Markus, Lukas und Johannes lassen beides komplett außen vor. Nur im Matthäusevangelium und in der vermutlich vom Schreiber des Lukasevangeliums verfassten Apostelgeschichte erfährt man davon.<sup>33</sup> Die analysierten Texte zum weiteren Verbleib und Tod des Judas sind im Anhang 5 zu finden.

Interessant ist zunächst die grundsätzliche Betrachtungsweise. Im Evangelium des Matthäus wird direkt auf die Person Judas geschaut. Auch erfährt man etwas vom Gefühlsleben des Verräters. Ganz klar wird erwähnt, dass Judas seine Tat bereut. Es ist anzunehmen, dass er die dramatischen Folgen seines Handelns, also die Verurteilung Jesu zum Tode, nicht in Erwägung gezogen hatte, oder sich dessen nicht bewusst war (rot markiert). Von einer solchen Erkenntnis der Schuld berichtet die Apostelgeschichte nicht. Auch ein nochmaliger Kontakt mit den Hohepriestern (blau markiert) wird nur in Matthäus erwähnt. Interessant ist, dass bei beiden Darstellungen der Lohn für den Verrat dazu benutzt wurde, um ein Grundstück zu kaufen (grün markiert). Unterschiedlich sind allerdings die Käufer des Grundstücks. Bei Matthäus kaufen die Hohepriester den Acker, in der Apostelgeschichte erstet Judas diesen selbst. Spannend ist, dass die Hohepriester erkennen, dass der Verrat des Judas ein Unrecht war, zumal sie ja selbst mit an der Entstehung beteiligt waren.

Unterschiedlich wird auch die Todesursache des Judas beschrieben (orange markiert). Bei Matthäus nimmt sich Judas selbst das Leben, wahrscheinlich in Folge des Eingeständnisses seiner Schuld am Tod seines Rabbis. Wo genau dieser Selbstmord passiert ist nicht beschrieben. Auch einer klaren Wertung dieses Suizids enthält sich der Evangelist. Interessant ist in diesem Zusammenhang die damals bestimmt schon bekannte Stelle in 5. Mose. Diese behandelt allerdings nicht den Sachverhalt eines Suizids, sondern eine Hinrichtung.

---

<sup>33</sup> Vgl. Fenske 2000: S. 85.

„so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben [...] denn ein Aufgehängter ist verflucht bei Gott –, auf dass du dein Land nicht unrein machst, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbe gibt.“ (Dtn 21,23)

Hier wird der Erhängte als zusätzlich von Gott verflucht beschrieben. Dieser Fluch ist so stark, dass er sich sogar auf das umliegende Land ausbreiten kann. Das Motiv des Blutackers lässt sich hier durchaus wiederfinden.

In der Apostelgeschichte stirbt Judas bei einem Unfall. Hier kann allerdings aus meiner Sicht auch für einen Selbstmord argumentiert werden. Das Entzweibersten des Körpers in Verbindung mit dem Hervorquellen der Eingeweide könnte durchaus auch auf einen Sturz aus großer Höhe schließen lassen. Bei einem einfachen Sturz halte ich zwar den Tod, nicht aber eine solch drastische externe körperliche Auswirkung für haltbar. Es geht aus der Überlieferung entgegen der oftmals landläufig verbreiteten Meinung allerdings nicht zweifelsfrei hervor, dass Judas auf dem von ihm oder den Hohepriestern erworbenen Grundstück gestorben ist. Mit der gewählten Formulierung ist nichtsdestotrotz ein Tod auf dem neu gekauften Acker wahrscheinlich.

Beide Überlieferungen sind sich einig, dass das gekaufte Grundstück nun den Namen Blutacker trägt (lila markiert). Bei Matthäus wird der Acker zudem von Töpferacker auf Blutacker umbenannt.

Zudem ist noch eine dritte Überlieferung zum Ende des Judas aus der Feder des Bischof Papias aus dem zweiten Jahrhundert bekannt. Hier wird Judas als ein in der Folge seines Verrats unter schwerer Krankheit leidender und entstellter Mensch beschrieben.<sup>34</sup> Limbeck ergänzt diese Überlieferung des Papias, indem er davon berichtet, dass Judas nach langer Leidensphase mit schwersten Entstellungen und Leiden allein gestorben ist. Nach der Überlieferung aus dem zweiten Jhd. kann der Ort des Todes noch immer nicht bewohnt werden.<sup>35</sup> Aus meiner Sicht sind im Bericht des Papias allerdings nachträgliche und übertriebene Zuschreibungen und Legenden mit eingeflossen, weswegen dieser für mich in der Beurteilung eine untergeordnete Rolle spielt.

Zusammengefasst kann man sagen, dass Judas, folgt man Matthäus, durchaus eine Art Schuldeingeständnis gehabt haben musste. Dieses muss dermaßen stark gewesen sein, dass er sich entsprechend dem bekannten Bild der Geldrückgabe im Tempel bemüht und für sich keinen anderen Ausweg gefunden hat, als den Freitod zu wählen.

---

<sup>34</sup> Meiser 2010: 1.2.3.

<sup>35</sup> Vgl. Limbeck, Meinrad: Das Judasbild im Neuen Testament aus christlicher Sicht. In: Goldschmidt, Hermann Levin / Limbeck, Meinrad (1976): Heilvoller Verrat? Judas im neuen Testament. Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, S. 66.

Wahrscheinlich war ihm bewusst geworden, dass er nun weder bei seinen ehemaligen Freunden (den anderen Anhängern Jesu) noch bei den anderen Juden Anschluss finden würde (hier galt er ja noch immer als ein Anhänger Jesu). Gerade für die weiteren theologischen Überlegungen ist diese Reue des Judas in Verbindung mit dem Schuldgeständnis und dem Versuch, den Status Quo durch die Geldrückgabe wieder herzustellen, sehr interessant. Dies zeigt zudem auf, dass es sich bei Judas bis zuletzt um eine ambivalente Person gehandelt haben muss. In ein ähnliches Horn stößt die Argumentation, nach welcher ein Verleumder nach jüdischer Rechtsprechung mit der gleichen Strafe bedacht werden sollte, wie der hierdurch Verurteilte. Judas ähnliche Todesart, zum Tod Jesu, im Matthäusevangelium (Hängen am Baum bzw. Holz) würde dieser Begründung entsprechen. Diese „Selbstverurteilung“ setzt ein vorheriges Schuldeingeständnis des Judas voraus. Als alttestamentliches Beispiel wird unter anderem der Tod von Ahitofel herangezogen, der sich so von seiner Schuld freimachen konnte.<sup>36</sup>

## 5. Das Judasevangelium

Bei der Analyse der Schriftquellen zu Judas Iskariot scheint eine Betrachtung des Judasevangelium als sehr sinnvoll. Da diese Schrift kein Teil des biblischen Kanons ist, wird sie im Folgenden separat aufgeführt. Wichtig zu beachten ist, dass es keine vollständig erhaltene Überlieferung des Evangeliums gibt. Als Grundlagen für meine Betrachtung habe ich die von Gregor Wurst zusammengestellte<sup>37</sup> sowie die von Johanna Brankaer dargestellte Übersetzung<sup>38</sup> herangezogen.

Die grundsätzliche Thematik des Judasevangeliums ist eine komplett andere Betrachtung der Beziehung zwischen Judas und Jesus. Judas ist hier nicht als Verräter, sondern als zentrale Figur des Heilsplanes Gottes bzw. Jesu dargestellt. Judas erhält seinen Auftrag zur Auslieferung des Gottessohnes direkt von Jesus im Rahmen einer geheimen Absprache. So kann man zum Schluss kommen, dass Judas der eigentliche menschliche Held der Geschichte um den Verrat und die Verhaftung Jesu ist.<sup>39</sup>

---

<sup>36</sup> Kraus, Wolfgang / Tilly, Michael / Töllner, Axel (Hg.) (2021): Das Neue Testament – jüdisch erklärt. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft. S. 65.

<sup>37</sup> Vgl. Wurst, Gregor: B. VI.12. Das Judasevangelium (CT 3). In: Marksches, Christoph / Schröter, Jens (Hg.) (2012): Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung. I. Band Evangelien und Verwandtes. Teilband 1. Tübingen: Mohr Siebeck, S. 1220 ff.

<sup>38</sup> Vgl. Brankaer, Johanna (2017): Das Evangelium nach Maria und das Evangelium nach Judas. Gnostische Blicke auf Jesus und seine Jünger. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 45ff.

<sup>39</sup> Vgl. Krosney, Herbert (2006): Das verschollene Evangelium. Die abenteuerliche Entdeckung und Entschlüsselung des Evangeliums des Judas Iskariot. Washington, D.C.: National Geographic. S. 265.

Hartenstein ordnet die Entstehungszeit des Evangeliums vor das Jahr 180 n. Chr. ein. Schon zur damaligen Zeit scheint es aufgrund seiner explosiven Thesen einige Gegner, wie z. B. den Kirchenvater Irenäus, gehabt zu haben. Grundsätzlich kann man das Entstehungsumfeld in die gnostische Bewegung einordnen. Unter anderem ist dies durch die ausführliche Darstellung der Schaffung der Welt durch einen unermögenden Schöpfergott festzustellen, welche auch im Evangelium beschrieben wird. Hartenstein stellt allerdings in ihrer Ausarbeitung auch dar, dass zwar eine Neudeutung der Beziehung zwischen Jesus und Judas herausgelesen werden kann, neue Erkenntnisse zu den historischen Personen allerdings nicht entstehen.<sup>40</sup> Dieser letzten Schlussfolgerung kann ich nicht folgen. Wenn, wie im Evangelium des Judas beschrieben, tatsächlich Gott der Schöpfer und der Gott Jesus zwei getrennte Wesen sind, dann würde das die gesamte christliche Überlieferung sowie die Person Jesus Christus damals wie auch heute in Frage stellen.

Als Beispiele sehe ich Aussagen des Judasevangeliums wie: „Du aber, du wirst sie alle übertreffen. Denn du wirst den Menschen, der mich trägt, opfern.“<sup>41</sup> Jesus legt hier eine deutliche Reihenfolge und Hierarchie der Jünger fest. Denkt man z. B. an die heutige katholische Kirche, welche sich ausdrücklich in der Nachfolge des Petrus, als dem Felsen der Kirche sieht, müsste man hinterfragen ob nicht ein anderer Jünger eigentlich die Verbindung zwischen Gott und den Menschen besser repräsentieren würde. Auch Krosney beschreibt mit dem Hintergrund des Judasevangeliums die Person des Judas komplett anders. Hier ist Judas Jesu eigentlicher Favorit unter den Jüngern, da dieser sich für seinen Meister und dessen Werk als Opfer hingibt. Dieses Opfer ist infolgedessen fast noch höher zu bewerten als das des Jesus Christus. Judas hat nämlich keine göttliche Macht, sondern ist nur ein Mensch und hätte demzufolge deutlich mehr zu verlieren. Auch die Person Jesus wird nach Krosney komplett anders beschrieben. Jesus ist hier nicht das Opfer, welches leidend an das Kreuz geht, sondern ein berechnender Rabbi, der zudem als sehr lustig und humorvoll dargestellt wird. Auch das Auftreten Jesu in der Gestalt eines Kindes, ob metaphorisch gemeint oder nicht, würde einiges an der bisherigen Auslegung ändern.<sup>42</sup>

Als zentrale Erkenntnis aus der Lektüre des Judasevangelium nehme ich für mich persönlich und für spätere theologische Betrachtungsmöglichkeiten in dieser Arbeit folgendes mit: Judas könnte tatsächlich in enger Absprache mit Jesus eine Art Startschuss

---

<sup>40</sup> Vgl. Hartenstein, Judith, Art. Evangelium des Judas, In: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet ([www.wibilex.de](http://www.wibilex.de)), 2009 (10.03.2022), 1.ff.

<sup>41</sup> Brankaer 2017: S. 57.

<sup>42</sup> Vgl. Krosney 2006: 273f.

für die Heilsgeschichte gegeben haben. Wenn Judas tatsächlich eine Art Jünger erster Klasse und nicht wie z. B. bei Johannes ein Mensch, bei dem der Teufel nach Belieben ein- und ausging, gewesen wäre, müsste dieser Jünger ganz neu betrachtet werden. Tatsächlich müsste man sich auch fragen, welcher der beiden (Jesus oder Judas) eigentlich das größere Opfer vollbracht hat. Zum einen der Gottessohn, der sowieso schon alles voraussehen kann und mit besonderer Macht ausgestattet ist, oder der Mensch, welcher seine einzige Hoffnung ans Messer liefern soll, mit dem Wissen dann für immer derjenige zu sein, der von den anderen dadurch verhasst, verurteilt und womöglich gewaltsam verfolgt werden wird. Vielleicht muss dieses Evangelium aber auch so verstanden werden, wie Brankaer das sehr gut formuliert:

„[...] nicht Teil der apostolischen Kirche, sondern lehnt diese Lehre ausdrücklich ab. [...] weil sie eine esoterische Tradition überliefert, die für einen kleinen Kreis von Auserwählten bestimmt ist [...].“<sup>43</sup>

Wurst merkt allerdings auch an, dass selbst innerhalb des Judasevangelium nicht ganz geklärt ist, ob dieser besondere Jünger als gut (Verbündeter Jesu) oder doch als schlecht (letztendlich doch Verräter Jesu) zu werten ist.<sup>44</sup>

## 6. Theologische Bewertungsansätze

Im folgenden Kapitel werde ich einige der möglichen Bewertungsansätze bzw. Deutungsarten sowohl der Person des Judas Iskariot als auch des Verrats darstellen. Die einzelnen Überlegungen wurden teilweise schon in den vorherigen Punkten kurz angerissen, werden nun aber mit weiteren Theologen, Denkern und Überlegungen unterfüttert. Teilweise wird auf die biblische Überlieferung der verschiedenen Evangelisten bzw. das Judasevangelium Bezug genommen. Auch versuche ich, an den jeweiligen Stellen gleich weiterzudenken, was Auswirkungen auf heutige Sichtweisen, heutiges Leben und heutige Theologie wären. Meine finale Bewertung und Meinung klingen an einigen Punkten bereits etwas an, ich werde sie ich aber gegen Ende der Arbeit im Punkt 9. deutlich herausarbeiten und begründen.

### 6.1 Judas Iskariot der Böse

Die Deutung von Judas Iskariot als das / der Böse mag wohl das Erste sein, was dem Hörer der Geschichte des Verrats Jesu in den Sinn kommt. Auch biblische Darstellungen unterstützen diese These „Es fuhr aber der Satan in Judas, genannt Iskariot, der

---

<sup>43</sup> Brankaer 2017: S. 35.

<sup>44</sup> Vgl. Wurst 2012: S. 1225.

zur Zahl der Zwölf gehörte.“ (Lk 22,3). Vor allem das Johannesevangelium unterstützt eine Verknüpfung des Judas mit dem Teufel an verschiedenen Stellen.

„Und nach dem Abendessen – als schon der Teufel dem Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, ins Herz gegeben hatte, dass er ihn verriete;“ (Joh 13,2)

Es stellt sich hierbei die Frage, was wir unter dem Teufel aus biblischer Sicht heute verstehen dürfen. Wilfried Joest bezieht sich in seinen Überlegungen zur Lehre des Teufels darauf, dass dieser nicht als tatsächliche Figur oder leibhaftige Person verstanden werden darf. Vielmehr muss unter dem biblischen Begriff des Teufels, die den Menschen bedrängende und überwältigende Sünde verstanden werden. Diese Sünde treibt die Menschen dazu, Dinge zu tun, die ihrem Wesen widersprechen und so eine Spirale von Leid zu verursachen. Dieser Umstand steht diametral im Gegensatz zu der Idee der guten Schöpfung Gottes.<sup>45</sup>

Darüber hinaus würde auch der Umstand des Todes, der vermutete Suizid, in eine solche rein negativ konnotierte Bewertung passen. Vor allem in der weiteren christlichen Tradition wurde, nach Lauer, Selbstmord als eine der schlimmsten Sünden angesehen, da sich hierbei ein Mensch gegen das von Gott gegebene Leben entscheidet und so selbst in diesem Punkt an die Stelle seines Schöpfers tritt.<sup>46</sup>

Gerade in der frühen christlichen Tradition wurde Judas eine sehr abwertende, mit dem Bösen assoziierte Rolle zugeschrieben. Hier ist unter anderem der schon beschriebene Bericht des Papias ein klares Indiz hierfür. Meiser fasst diese Sichtweise des frühen Christentums sehr schön mit folgenden Worten zusammen: „In der alten Kirche ist Judas Prototyp des Sünders wie des unvollkommenen Büßers [...]“<sup>47</sup>

Luther geht noch einen Schritt weiter, nimmt die Figur des Judas auf und bezieht sie in ihrer Schlechtigkeit auf alles, was aus seiner Sicht von der Botschaft Jesu trennt. „Darum gibt es jetzt überall falsche Brüder – überall Judasse [...] Judasse sind z.B. die Mammonskinder [...] Judas zeigt an, daß es keine reine Kirche gibt [...]“<sup>48</sup>

Walter Jens beschreibt in seinem Fall Judas, wie sich die Betrachtungsweise des bösen Judas durch die Jahrhunderte zieht. So wird aus dem Jünger Jesu ein Raubtier, der Mann mit der Schläge auf dem Arm, ein Fratzenmann, ein ruheloser und von Teufeln umschwebter oder auch ein von Getier zerfressener Mensch.<sup>49</sup>

---

<sup>45</sup> Joest, Wilfried (1986): Dogmatik Bd:2 Der Weg Gottes mit dem Menschen. Göttingen: UTB Vandenhoeck. S. 423.

<sup>46</sup> Vgl. Lauer, Joachim, Art. Suizid, In: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet ([www.wibilex.de](http://www.wibilex.de)), 2012 (15.03.2022), 5.

<sup>47</sup> Meiser 2010: 2.

<sup>48</sup> Lüthi 1988: S. 299.

<sup>49</sup> Vgl. Jens 1985: S 78f.

Krieg / Zanger-Derron zeigen ähnliche Sichtweisen auf. So wird Judas oftmals als ein seit seiner Kindheit dem Teufel ausgelieferter Mensch gezeigt. Er steht Jesus als direkter Widersacher gegenüber. Auch Vergebung kann er nach diesen Überlieferungen nicht mehr erfahren und wird auf eine Stufe mit Antihelden wie Kain und Herodes gestellt. Allerdings stellen Krieg / Zanger-Derron auch dar, dass Judas so betrachtet werden muss, wie die biblische Überlieferung uns dies berichtet. Als einen Menschen, der zwar mit Jesus und der Gruppe der Jünger unterwegs war, allerdings wohl auch ein zutiefst zweifelnder und zerrissener Mensch gewesen zu sein schien.<sup>50</sup>

## 6.2 Judas Iskariot als Werkzeug einer höheren Macht

Denket man die oben schon dargestellte These des Teufels bzw. bösen Judas ernsthaft und gründlich weiter, kommt man zu einer neuen und aus meiner Sicht noch größeren und weitreichenderen möglichen Bewertung.

Nicht wegzudiskutieren ist die Rolle, die Judas in der Heilsgeschichte Gottes spielt. Betrachtet man die biblische Überlieferung so, ist die Auslieferung Jesu im Plan Gottes nötig. Gott hätte folglich dafür sorgen müssen, dass es jemanden gibt, der die Rolle des Verräters/Gegenspielers übernimmt, oder zumindest dem Teufel bzw. einer bösen Macht erlauben müssen, Judas als Werkzeug zu benutzen.

Was für eine solche These sprechen könnte, wäre das Beispiel der berühmten Szene der Verstockung des Herzens des Pharaos (Ex 4,21). Hier nutzt Gott einen „bösen“ Menschen, um seine Macht zu präsentieren. Die Genfer Studienbibel beschreibt diese Stelle folgendermaßen:

„Gott beabsichtigt, seine Macht über die starrsinnige Feindschaft des Königs zu demonstrieren, damit sein Volk wissen soll, dass er der Herr, sein Erlöser ist.“<sup>51</sup>

Eine solche Pharaorolle könnte Gott auch für Judas festgelegt haben. Allerdings ist die Auslegung, welche die Genfer Bibelgesellschaft hier tätigt, umstritten.

Auch würde diese anderen biblischen Überlieferungen wie z. B. der Hiobnovelle widersprechen (Ijob 1,12). Hier lässt Gott zwar dem Teufel freie Hand, begrenzt ihn allerdings auch in seinem Tun und lässt diesen nicht bis zum Äußersten gehen.

Origenes und Hieronymus stellen Judas als eine Art Präzedenzfall in der Diskussion um eine Vorherbestimmung Gottes, an dieser Stelle zum Bösen, in Verbindung mit der Einflussnahme von Menschen darauf, dar. Während Origenes eine klare Entscheidung

---

<sup>50</sup> Vgl. Krieg / Zangger-Derron 1996: S. 28.

<sup>51</sup> Genfer Bibelgesellschaft 2014: S. 120.



von Judas zu erkennen glaubt, nimmt Hieronymus die Buße des Verräters in den Fokus. Letztendlich kommen beide Denker aber zu dem Schluss, dass Judas keine willfährige Marionette einer höheren Macht darstellte, sondern nicht unerheblich an der Tat selbst beteiligt war.<sup>52</sup> Thomas von Aquin sieht dies ähnlich, schreibt aber Jesus eine zentralere Rolle zu. Er hält Jesus als den zentralen Strippenzieher bzw. Ermöglicher des Kreuzestods. Für ihn hat die göttliche Seite Jesu immer die Überhand. So kann Jesus seinen Tod und die damit bei von Aquin verbundene Trennung von göttlicher Kraft und menschlichem Körper frei steuern. Bei dieser Argumentation wäre der Auslieferer dann im ersten Schritt kein aktives Werkzeug gewesen. Weiter betrachtet muss man allerdings doch sagen, dass Jesus letztendlich Judas doch als Stein des Anstoßes missbraucht hat, um die Menschheit zu erlösen.<sup>53</sup>

All diese Überlegungen drehen sich um eine zentrale Frage. Welchen Einfluss hatte Judas noch auf sich selbst? Käser-Braun formuliert den Umstand in Rückgriff auf Barth so:

„Was Barth bereits für die Relation zwischen Judas und Jesus nachgewiesen hat, dass nämlich die Tat des Judas <<gewissermassen nur unter der unmittelbaren Aufsicht und Kontrolle der überlegenen Macht und Wirksamkeit des Herrn>>(…) geschieht“.<sup>54</sup>

Huizing ordnet die Überlegungen von Karl Barth zu diesem Thema ähnlich ein. Zudem bringt er noch den Aspekt der Vollendung des Falls von Adam mit ins Spiel. Somit hat Judas in seiner Rolle des sündigen Auslieferers das vollendet bzw. den Anstoß dazu gegeben, was seit Beginn der Welt uns Menschen von unserem Schöpfer trennt. Barth bewertet die Auslieferung hier eher als eine gewollte Selbstausslieferung des Sohns Gottes bzw. Gottes selbst durch das Gebrauchen eines menschlichen Werkzeuges, in diesem Fall durch Judas Iskariot.<sup>55</sup> Barth schreibt in seiner Dogmatik folgende Worte zu Leid, Tod und der Auferstehung Jesu:

„Des Menschen Sohn muss hinaufziehen nach Jerusalem, muss dort verurteilt, gezeigelt und gekreuzigt werden – um am dritten Tage zu auferstehen. Aber zunächst ist es dieses beherrschende Muss, das ihn zum Galgen führt.“<sup>56</sup>

Solche Überlegungen sehe ich allerdings auch mit kritischem Blick. Hier stellt sich die Frage, ob man es sich in der Auslegung nicht etwas zu einfach macht und zu früh die

---

<sup>52</sup> Vgl. Meiser 2010: 2.1.3.

<sup>53</sup> Vgl. Tannhof, Rudolf (Hg.) (1962): Thomas von Aquin. Compendium Theologiae. Freiburg i. Br.: F.H. Kerle Verlag. S. 421ff.

<sup>54</sup> Käser-Braun 2018: S. 109.

<sup>55</sup> Vgl. Huizing, Klaas, Art. Judas Iskariot, bibeldidaktisch, in: Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet ([www.wirelex.de](http://www.wirelex.de)), 2016 (25.03.2022), 7.3.

<sup>56</sup> Barth, Karl. (1987): Dogmatik im Grundriß. 7. Auflage. Zürich: Theologischer Verlag Zürich. S. 121.

Geschichte vom Ende herdenkt. Was wäre aber passiert, wenn Judas plötzlich beschlossen hätte, Jesus doch nicht zu verraten? Es wäre doch ein leichtes für Judas gewesen, seinem Rabbi Jesus von den düsteren und bösen Gedanken zu erzählen, die in ihm schlummerten. Gemeinsam hätten sie sich vielleicht ausgesprochen oder zusammen eine Lösung erarbeitet. Dann hätten wir aber nun ein Problem. Kein böser Verräter, kein Gekreuzigter, kein Heil?

Daraus würde sich folgende Behauptung/Überlegung ergeben:

Gott benutzt den Teufel bzw. das Böse in Menschen als Werkzeug, um an sein Ziel zu kommen. Ob der Mensch will oder nicht, er muss als willfähiges Werkzeug einer höheren Macht ein Unrecht anrichten, das er womöglich bei einem freien Willen niemals tun würde. Das Bild, das sich so von Gott entfalten würde, ist aus meiner Sicht zutiefst problematisch. Auch Lona unterstützt eine solche Sichtweise. So wäre Gott ein Wesen, was entgegen des freien Willens der Menschen, von Anfang an das Böse in seine Pläne eingebaut hätte, um den Heilsweg seines Sohnes Jesus am Kreuz zu ermöglichen. Dies würde nicht nur ein grausames Bild Gottes zeichnen, der, um seine Ziele zu erreichen, wortwörtlich den Pakt mit dem Teufel eingehen würde, sondern auch Judas letzten Endes als unschuldigen, gar missbrauchten Sündenbock darstellen, der überhaupt keine andere Möglichkeit gehabt hätte, als Jesus ans Messer zu liefern, nur um im Anschluss von Gott auch noch geopfert zu werden. Mit einer Selbstbestimmtheit des Judas sowie des Menschen hat das nichts zu tun.<sup>57</sup>

Auch könnten wir in unserer heutigen Zeit uns von dem Konzept der Buße und der Sünde sowie der Erlösung durch Jesus am Kreuz vollkommen lossagen. So könnte man behaupten, die Sünden, die jeder Mensch begeht, kommen von Gott bzw. dem Teufel, dem von Gott hierzu freie Hand gegeben wurde. Eine menschliche und persönliche Verantwortung für eigene Taten wäre so obsolet.

### 6.3 Judas Iskariot als Partner von Jesus

Die Überlegungen zu Judas als Partner von Jesus sind deutlich von den gnostischen Ideen des Judasevangeliums beeinflusst. Auch wenn die frühen christlichen Würdenträger eine solche Idee abgelehnt haben, ist aus meiner Sicht dieses Konzept nicht ganz unbegründet. Wichtig in der Unterscheidung zu den Überlegungen des Judas als Werkzeug einer höheren Macht ist, dass sich Judas aus freien Stücken zu seinen Aktionen entschieden haben müsste. Zudem müsste er gemeinsam mit Jesus eine zumindest stillschweigende, besser eine übereinstimmende Vereinbarung getroffen haben.

---

<sup>57</sup> Vgl. Lona 2007: S. 74 ff.

Judas müsste zudem jederzeit die Möglichkeit gehabt haben, von der gemeinsam geplanten Aktion zurückzutreten. Für eine Interpretation im Sinne einer Partnerschaft ist zudem die hervorgehobene Rolle des bereits ausgeführten Begriffs „übergeben“ statt „verraten“ von Bedeutung.

Wie muss man sich allerdings nun eine theologische Argumentation, welche Jesus und Judas als Partner beinhaltet, vorstellen? Auf Basis des Judasevangeliums argumentiert Krosney sinngemäß folgendermaßen: Von Jesus geht eine Aufforderung an seinen „Partner in Crime“ Judas. Die beiden nehmen wahr bzw. Jesus gibt zu erkennen, dass er als Sohn Gottes in Gestalt eines Menschen auf der Erde ist. Dort erfüllt er seinen Auftrag, ist jedoch in dieser menschlichen Gestalt letztlich limitiert. Das wahre Wesen Jesu ist sein inneres, göttliches Wesen. Allein kann er dieser Limitation allerdings nicht entkommen. Folglich bleibt nichts anderes übrig, als die menschliche Seite Jesu zu opfern, um so seine Göttlichkeit zu befreien. Dazu braucht es allerdings einen Komplizen, der diese Opferung ermöglicht.<sup>58</sup> Was man sich bei dieser Argumentation allerdings fragen kann bzw. ich mich auch schon bei der Lektüre des Judasevangeliums gefragt habe, ist warum sich Jesus nicht selbst seiner körperlichen Barriere entledigt, sei es durch Suizid oder durch eine Selbstausslieferung. So hätte er keinen anderen Menschen wie Judas mit hineinziehen müssen. Als Gegenargument, welches allerdings rein spekulativ ist, könnte man behaupten, dass die Göttlichkeit und Sündlosigkeit Jesu einen Suizid sowie eine Selbstausslieferung ausschließen. Eine Reihe von Autoren hat sich mit dieser Frage beschäftigt. Unter anderem ist hier der Autor Eric-Emmanuel Schmitt zu nennen, der: „Judas [...] als] den Lieblingsjünger Jesu darstellt.“<sup>59</sup> Auch Dietrich Bonhoeffer hat sich mit dem Gedanken der Partnerschaft zwischen Jesus und Judas beschäftigt und benutzt die Überlieferung des Kusses zwischen Jesus und Judas, um die besondere Bedeutung der Beziehung zwischen Judas und Jesus darzustellen:

„Dieser Kuß war die Vollendung des Weges des Judas, der tiefste Ausdruck für die Gemeinschaft und für die abgrundtiefe Trennung zwischen Jesus und Judas. [...] Ein letzter Ausdruck der Jüngertreue, vereint mit Verrat“<sup>60</sup>

Natürlich erzeugt eine solche Deutung heute wie auch zu Zeiten der Verbreitung des Judasevangeliums große Sprengkraft. Ein ernsthaftes Vertreten dieser These kommt

---

<sup>58</sup> Vgl. Krosney 2006: 281 ff.

<sup>59</sup> Käser-Braun 2018: S. 26.

<sup>60</sup> Dudzus, Otto (Hg.) (1970): Bonhoeffer – Auswahl 3 Entscheidungen. 1936-1939. München / Hamburg: Siebenstern Taschenbuch Verlag. S. 47.

nicht umhin zugleich eine starke Kirchen- und Geschichtskritik der kirchlichen Überlieferungen auszuüben.

#### 6.4 Judas Iskariot der Revolutionär

Unbestritten ist, dass das Land Israel in der Zeit von Jesus und Judas und auch schon vorher immer wieder ein Spielball der großen politischen Mächte war. Zur der Zeit Jesu agierten die Römer als Besatzungsmacht im Land. So besetzen die Römer im Jahr 63 v. Chr. die Stadt Jerusalem und brachten das Gebiet des Wirkens Jesu unter ihre Kontrolle. Dem vorangegangen waren bereits einige andere kriegerische Auseinandersetzungen auf dem Gebiet, welche heutzutage wahrscheinlich als Bürgerkrieg bezeichnet werden würden. Allerdings muss auch beachtet werden, dass die römische Besatzung durchaus immer wieder liberale Züge trug und Zugeständnisse an die jüdische Bevölkerung machte.<sup>61</sup> Was allerdings sicherlich keinen Akt der Verständigung zwischen der Besatzungsmacht bzw. dem von ihr eingesetzten König Herodes und der Bevölkerung darstellte, war die Hinrichtung von Johannes dem Täufer. Diese wird in Markus 6,14-29 beschrieben. Dieser Johannes hatte nach biblischer Überlieferung zum einen eine herausgehobene Stellung im Volk und zum anderen öffentlich Kritik an den Herrschenden geübt. Auch Jesus und somit seine Anhänger hatten durch die Taufe Jesu eine Verbindung zu diesem Mann (Mt 3,13-17). Es verwundert daher nicht, dass viele Menschen bzw. die mit Jesus umherziehenden Jünger einen immer größer werdenden Hass auf die Besatzungsmacht Rom hatten.

An diesem Punkt möchte ich kurz auf die Gruppe der damaligen Widerständler, die Zeloten eingehen. Hier würden die Meinungen passen, die Judas zum Kreis der Zeloten oder gar der Sikarier einordnen. Bereits oben bei der Klärung des Namens Iskariot bin ich kurz auf diese Thematik eingegangenen. So kann eine Zugehörigkeit von Judas zu dieser Gruppe nicht einwandfrei nachgewiesen werden. Was allerdings als gesichert gilt ist, dass sich im Umfeld des Jesus Menschen aus der Bewegung der Zeloten aufhielten. Im Lukasevangelium wird davon berichtet, dass zumindest einer der zwölf Jünger, wenngleich auch nicht Judas Iskariot, den Zeloten angehörte.

„Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger und erwählte zwölf von ihnen, [...] und Simon, genannt der Zelot; [...] und Judas Iskariot, der zum Verräter wurde.“ (Lk 6,12-16)

---

<sup>61</sup> Vgl. Henning, Kurt (Hg.), Art. Rom, Römer, Römisches Reich, In: Henning, Kurt (Hg.) (1998): Jerusalem Bibellexikon. 4. Aufl. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, S. 740.

Dieser Simon und weitere Anhänger der Zeloten könnten auch einen Einfluss auf die anderen Nachfolger Jesu gehabt haben. Dies würde passen, da die Jünger Jesu zu meist aus den weniger gebildeten und ärmeren Teilen der Bevölkerung bestanden und sich somit mit der Zielgruppe der Zelotenbewegung durchaus überschneiden.<sup>62</sup>

Gegenläufig zur These, dass Judas zumindest kein offizielles Mitglied der Zeloten war, ist, dass der Evangelist Lukas dies zwar für Simon erwähnt, bei Judas aber explizit nicht.

Nichtsdestotrotz wurde Judas immer wieder, vor allem im 18. Jhd., so verstanden, dass dieser eine politische Revolution in Gang bringen wollte. Unter anderem Klopstock oder auch Goethe nehmen dies in ihren Werken auf. Hier soll Jesus durch seine Verhaftung in die Ecke gedrängt werden, um eine Revolution im Volk auszulösen.<sup>63</sup> So ist es auch heute nachvollziehbar, dass, wenn ein Anführer in die Ecke gedrängt wird, dieser zu neuen Höchstleistungen seiner Anhänger aufruft. So könnte man auch zu der Ansicht kommen, dass ein friedlicher Führer wie Jesus durchaus seine Anhänger dann doch zu den Waffen gegen die Besatzer ruft. Als hochaktuelles Beispiel kann der ukrainische Präsident Selensky herangezogen werden, der nach dem Einmarsch der feindlichen Truppen in sein Land in den Fokus der Öffentlichkeit geraten ist und mit seinem Handeln viele Menschen auf seine Seite zieht. Zudem ist es kaum verwunderlich, dass sich einige Menschen durch die Worte Jesu, welche im Markusevangelium überliefert sind, nach dem Beginn eines Umsturzes sehnten. Im Folgenden habe ich eine kleine Auswahl der Worte dargestellt.

„Denn in diesen Tagen wird eine solche Bedrängnis sein, wie sie nie gewesen ist [...] Aber in jenen Tagen, nach jener Bedrängnis, wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, [...] Und dann werden sie sehen den Menschensohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und dann wird er die Engel senden und wird seine Auserwählten versammeln [...].“ (Mk 13,19-27)

Diese Worte schreien aus meiner Sicht geradezu nach einer blutigen Revolution, die Jesus in Gottes Namen plant und für welche er nur noch einen guten Anlass braucht, um sie loszubrechen zu lassen.

Allerdings zeigt Jesus in diesem Punkt ein fast ambivalentes Verhalten, welches natürlich auch auf seine Nachfolger, im speziellen auf den engsten Kreis, sehr kontrovers gewirkt haben muss. Man kann fast persönlich nachspüren, wie sich die Jünger Jesu gefühlt haben mussten, wenn ihr Meister zum einen davon sprach, Familien entzweizu-

---

<sup>62</sup> Deutsche Bibelgesellschaft: Die Zeloten. Online verfügbar unter <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/themenkapitel-nt/religioese-parteien/zeloten/> [Stand: 15.03.2022].

<sup>63</sup> Vgl. Meiser 2010: 2.3.1.

reißen sowie eine klare Entscheidung für oder gegen ihn zu fordern. Auch das überwältigende Auftreten Jesu im Tempel (Lk 19,45-48), konnte fast nur revolutionär gedeutet werden. Zum anderen werden Worte Jesu überliefert, die genau das Gegenteil proklamieren. Hier werden die weltlichen Steuern an die Besatzungsmacht legitimiert (Mt 22,21). Aus der Perspektive der Jünger Jesu ist es aus heutiger Sicht fast verständlich, dass sie irgendwann durchdrehen und endlich eine klare Kante von ihrem Chef fordern. Warum dann nicht einfach eine durch einen kleinen „Schups“ eine Situation heraufbeschwören, die Jesus dazu zwingt, endlich eine Entscheidung treffen zu müssen? Je mehr man diese Option durchspielt, desto menschlicher wäre eine solche „existenzielle Herausforderung“ vor die Jesus nur jemand stellen müsste.

Zudem würde dieser „Schups an den Meister“ die Reaktion des Judas auf die Nachricht, dass Jesus statt aktiv zu werden zum Tode verurteilt wurde, in Matthäus, erklären. So kann man begründen, dass die Folge, Jesus könnte durch die Aktion von Judas letztlich sterben, nie im Sinne des Auslieferers gewesen sein kann. Blinzler nimmt diese Überlegungen auch vor, kommt aber letztlich zu dem Schluss:

„Man muss zugeben, daß manche Teile der Passionsgeschichte erst richtig verständlich werden, wenn man sie im Lichte der zelotischen Bewegung von damals sieht [...]. Aber das Jesus selbst zelotische Ideen vertreten hat, ist nach allem was eine kritische Sichtung der Evangelienüberlieferungen erkennen läßt, ausgeschlossen [...].“<sup>64</sup>

## 6.5 Judas Iskariot der Geldgierige

Wie bereits in der biblischen Recherche festgestellt, entspringt die Überlegung, ob Judas Jesus aus finanziellen Gründen verraten hat hauptsächlich aus dem Johannes-evangelium.

„Warum wurde dieses Öl nicht für dreihundert Silbergroschen verkauft und das Geld den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, weil ihm an den Armen lag, sondern er war ein Dieb; er hatte den Geldbeutel und nahm an sich, was gegeben wurde.“ (Joh 12,5-6)

Der Evangelist zeigt hier an zentraler Stelle auf, dass dieser Jünger Jesu wohl ein erstzunehmendes Problem hatte, was das Thema Geld betraf. Sehr spannend zu beobachten ist allerdings die Tatsache, dass die Annahme, dass Judas, Jesus für Geld verraten hat nicht allein aus dem Johannesevangelium herauszulesen ist. Ausgerechnet der von Johannes als Dieb bezeichnete Mensch bekommt nun laut Johannes kein Geld für den Verrat. Natürlich kann es auch sein, dass Johannes davon ausgegangen ist, dass die Menschen damals schon aus den bereits bestehenden Evangelien wuss-

---

<sup>64</sup> Blinzler, Josef. (1969): Der Prozess Jesu. Regensburg: Friedrich Pustet. S. 79f.

ten, dass Judas für den Verrat Geld versprochen bekommen hatte. Fraglich ist allerdings, warum es dem Evangelisten so wichtig war, den Dieb Judas zu betonen und dann das Motiv der Geldgier nicht zu Ende zu bringen. Um die Thematik der Geldgier von Judas weiter auszuführen, müssen wir einen zusätzlichen Evangelisten mit in die Deutung einbeziehen.

„Da ging einer von den Zwölfen, mit Namen Judas Iskariot, zu den Hohepriestern und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten. Und sie boten ihm dreißig Silberlinge. Und von da an suchte er eine Gelegenheit, dass er ihn ausliefere.“ (Mt 26,14-16)

Judas geht hier klar auf die Hohepriester zu und fordert ein Entgelt für seine Leistung. Offen ist, ab welchem Betrag er den Verrat an seinem Meister durchgeführt hätte. Nichtsdestotrotz zieht sich der Betrag von 30 Silberstücken durch die Überlieferungen. An dieser Stelle stellt sich folgende Frage. Was waren die 30 Silberstücke eigentlich wert? Bei der Wertermittlung bietet uns das Alte Testament Anhaltspunkte. Dabei zu beachten ist allerdings, dass nicht ganz klar ist, ob es sich bei der Summe, welche dem Judas versprochen wurde, um einen symbolischen Wert handelt. Einen Anhaltspunkt gibt das zweite Buch Mose: „Stößt es [ein Rind (Nutztier)] aber einen Sklaven oder eine Sklavin, so soll der Besitzer ihrem Herrn dreißig Schekel Silber geben [...]“ (Ex 21,32) Nach dieser Darstellung waren dreißig Schekel Silber der Wert eines Sklaven. Hier würde sich im Rückgriff auf Judas allerdings eher eine symbolische Bedeutung des Lohnes ergeben. So wurde Jesus als vollkommen rechtlos und unwürdig hingerichtet bzw. hat sich dahingegeben. Wie ein Sklave hatte er keine Möglichkeit, zu entfliehen bzw. Rechte für sich geltend zu machen. Hieraus würde sich eine symbolische und vor allem später eingefügte theologische Deutung anbieten. Eine solche Deutung würde allerdings Judas vom Motiv der Geldgier entlasten. Zudem ist es sehr schwer Geldwerte über die Zeiten miteinander zu vergleichen. Auch zwischen der Niederschrift der Bücher Mose und dem Auftreten von Jesus dürfte es einen nicht auszuschließenden Inflationseffekt gegeben haben. Eine andere Möglichkeit der Wertermittlung wäre die Ermittlung der Kaufkraft der 30 Silberlinge zur Zeit Jesu. Hier bietet sich die Apostelgeschichte an. „Der erwarb einen Acker von dem ungerechten Lohn [...]“ (Apg 1,18) Folgt man dieser Quelle, so könnte eine ungefähre Wertbestimmung auch für die heutige Zeit vorgenommen werden. Leider ist nicht überliefert welche Qualität bzw. Ausstattung dieser Acker beinhaltete. Folglich könnte auch hier ein extremer Wertkorridor zwischen Brachland und fruchtbarem Boden herrschen.

Brittnacher versucht, die damalige Kaufkraft mit dem Öl der Salbung in Bethanien zu vergleichen. Nach ihrer Darstellung wäre der Lohn des Judas ein Zehntel des zur Salbung des Jesu verwendeten Öls. Folglich wäre der Lohn des Judas den Aufwand, in Verhältnis zu der Gefahr, in die er sich begeben würde, kaum finanziell rentabel.<sup>65</sup>

Auch Ulli Kulke versucht, den tatsächlichen Geldwert des Verrats zu ermitteln und stellt allerdings auch die schon von mir erkannten Schwierigkeiten dar. Zudem führt er auf, dass in der damaligen Gesellschaft oftmals im Rahmen von Tauschgeschäften gehandelt wurde und Geld als Zahlungsmittel eher den oberen Schichten vorbehalten war. Kulke definiert unter anderem im Rückgriff auf Manuel Stork den Wert von dreißig Silberstücken im Jahr 2010 auf 10.000 Euro. Nach Kulke ist dies der Wert eines mobilen Untersatzes, z. B. eines Kleinwagens. Für die Zeit Jesu wäre dies, nach Stork, wahrscheinlich der Wert eines Esels.<sup>66</sup>

Zusammenfassend kann man festhalten, dass eine zweifelsfreie Ermittlung des damaligen Wertes von 30 Silberstücken nicht möglich ist. Eher würde ich der Meinung folgen, welche die Summe des Geldes in Anknüpfung an die auch damals schon bekannten Schriften des heutigen Alten Testaments, sieht. In meiner Bewertung würde ich, auch unter der Prämisse, dass für eine zweifelsfreie biblische Argumentation mehrere Evangelien kombiniert werden müssen, der Argumentation von Fenske folgen, der zum Schluss kommt, dass das Motiv Geld beim Verrat des Judas ausgeschlossen werden kann.<sup>67</sup> Auch der bereits analysierte biblische Bericht über die Rückgabe des Lohnes würde sich mit dem Motiv des Geldgierigen nicht decken.

## 6.6 Judas Iskariot der pflichtbewusste Jude

In Anlehnung an Fenske würde ich gerne die Argumentation von Judas als pflichtbewusstem Juden betrachten. So überlegt Fenske, ob es nicht die Pflicht eines ordentlichen Mitglieds der damals jüdischen Mehrheitsreligion war, einen neuen und aufstrebenden theologischen Lehrer einer rechtgeleiteten Prüfung unterziehen zu lassen. Diese Überprüfung ändert laut Fenske allerdings nichts an der Tatsache des Verrats und dem Bruch zwischen Jesus und Judas als Personen, sondern versucht nur die Person Judas in Schutz zu nehmen.<sup>68</sup>

---

<sup>65</sup> Vgl. Brittnacher 2017: S. 184.

<sup>66</sup> Vgl. Kluge, Ulli: Was man sich vom Judaslohn heute kaufen könnte. Online verfügbar unter <https://www.welt.de/wissenschaft/article7013319/Was-man-sich-vom-Judaslohn-heute-kaufen-koennte.html> [Stand: 21.03.2022].

<sup>67</sup> Vgl. Fenske 2000: S. 90.

<sup>68</sup> Vgl. Fenske 2000: S. 91 f.



Auch ich sehe dies als kaum denkbare Möglichkeit an. Sollte Judas tatsächlich eine wie auch immer geartete Überprüfung Jesu angestrebt haben, bräuchte es keinen Verrat unter Zuhilfenahme von bewaffneten Kräften hierzu. Eine solche Einschätzung der damaligen Religionsleitung hätte auch im Rahmen eines Gesprächs zwischen Jesus und anderen damaligen Würdenträgern stattfinden können. Zudem berichtet die biblische Überlieferung immer wieder vom Kontakt zwischen Jesus und der damaligen religiösen Elite. Hier musste auch den Jüngern klar geworden sein, dass ein gegenseitiges durchaus kritisches Meinungsbild der jeweiligen Seiten bestand. Hier kann zum Beispiel das gemeinsame Essen von Jesus und einem Pharisäer herangezogen werden (Lk 11,37-54). Judas hatte so genügend Anhaltspunkte, um sich eine klare Meinung über die Positionen von Jesus im Gegensatz zu der herrschenden religiösen Führung zu bilden, ohne einen persönlichen Verrat anstreben zu müssen.

Teilweise wird die Position vertreten, dass Judas schon vorher von den Hohepriestern als eine Art religiöser Agent in den engsten Zirkel Jesu eingeschleust wurde. Dies erscheint mir aber kaum wahrscheinlich. Weder wurde Judas als Zeuge befragt noch wurde er von den Hohenpriestern bei seiner Ankündigung als vertraut wahrgenommen.<sup>69</sup>

## 6.7 Judas Iskariot der Liebende und von Jesus Enttäuschte

Meine Überlegungen in diesem Punkt entspringen u. a. der Inspiration eines italienischen Liedes von Claudio Chieffo. Hierbei geht es grundsätzlich darum, dass Judas, welcher als Jude ein gottesfürchtiger Mann war, sich eines Tages Jesus anschloss. Dieser Jesus verstand sich darauf Menschen zu begeistern und davon zu überzeugen, die lange erwartete Erlöserfigur zu sein. Der von Judas wie auch immer geartet erwartete Wandel im Land bzw. Volk Israel blieb allerdings aus. Judas, der seine ganze religiöse Hoffnung auf Jesus projiziert hatte, fühlte sich von diesem verraten und hintergangen. Aus diesem Grund war die einzige Möglichkeit für ihn, mit dieser Enttäuschung fertig zu werden, seinen einzigen Hoffnungsträger auszuliefern.<sup>70</sup>

Die biblischen Evangelien sowie auch das Judasevangelium berichten allerdings weder von einer besonders hohen Frömmigkeit des Judas im Vorfeld der Begegnung mit Jesus noch von einem Motiv der unerfüllten Hoffnung oder gar Liebe. Auch Hunzinger stellt sich diese Frage.

---

<sup>69</sup> Vgl. Blinzler 1969: S.86.

<sup>70</sup> Vgl. Chieffo, Claudio: Monologo Di Giuda. Online verfügbar unter <https://www.musixmatch.com/lyrics/Claudio-Chieffo/Monologo-di-giuda> [Stand: 25.03.2022].

„Oder ist er [Judas] eher ein enttäuscht Liebender, der eine Gefühlsumwandlung erlebt: zunächst fasziniert, dann, als seine Hoffnungen sich nicht erfüllen, ernüchtert, wütend, schließlich hassend?“<sup>71</sup>

Je länger man sich diese Ideen des enttäuschten, auf eine bessere Zeit hoffenden Juden durch den Kopf gehen lässt, desto ansprechender ist sie.

An dieser Stelle kommt eine zutiefst menschliche Facette in das Gedankenspiel. Der Mann Judas hat all seine Hoffnung in einen Prediger gesetzt. Er hat sein ganzes Leben hinter sich gelassen, sich einer Truppe umherziehender Menschen angeschlossen. Er hat einige aus seiner Sicht merkwürdige und wundersame, positive wie auch negative Aktionen seines Hoffnungsträgers erlebt. Trotz allem hat er niemals den Glauben an Jesus verloren. Auch theologisch damals zweifelhafte Entscheidungen seines großen Vorbildes haben Judas nicht aus der Anhängerschaft vertreiben können. Selbst die Ankündigung von Verfolgung und Leid konnten Judas nicht dazu bewegen sich von Jesus abzuwenden. „Und ihr werdet gehasst sein von jedermann um meines Namens willen. [...]“ (Mk 13,13) Wahrscheinlich hat Judas das sogar noch mehr zu Jesus hingezogen. Sein Meister hat ihn und die anderen seiner Nachfolger sogar extra gewarnt niemandem als ihm, dem Sohn Gottes, zu folgen. „Denn es werden sich erheben falsche Christusse und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, die Auserwählten zu verführen.“ (Mk 13,22)

Freilich treten und traten immer wieder Menschen auf, die für sich in Anspruch nehmen eine neue Zeit, sei es politisch oder theologisch-geistlich, anzustoßen und auszurufen. Hier war auch die Zeit von Jesus und Judas keine Ausnahme.<sup>72</sup> Dieser Sachverhalt war Judas bestimmt auch bekannt, trotzdem folgte er diesem Mann, der sich als Sohn Gottes ausgab. Man könnte argumentieren, er war Jesus verfallen.

Nun aber die große Enttäuschung. Jesus redete zwar viel vom Gericht Gottes (wie schon dargestellt u. a. in Mk 13), aber so richtig passiert ist dann doch nichts. Auch die, die ihm nachfolgen, nimmt er nicht wirklich ernst. Man könnte sogar denken Jesus machte sich über seine Anhänger lustig. Manchmal behandelte er sie wie kleine unmündige Kinder. Auch nahm Jesus zunehmend Menschen auf, mit welchen man als ordentlicher Jude nichts zu tun haben sollte und wollte. Als Beispiel könnte man die Berufung des Levi in Mk 2,14 oder die Maßregelung nach der Stillung des Sturms in Mk 4,40 bzw. Aussagen heranziehen wie: „Versteht ihr dies Gleichnis nicht, wie wollt ihr dann die andern alle verstehen?“ (Mk 4,13) Dazu kam auch noch den Bruch mit der

---

<sup>71</sup> Huizing 2019: 1.

<sup>72</sup> Vgl. Zeller, Dieter, Art. Messias/Christus, In: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet ([www.wiblex.de](http://www.wiblex.de)), 2011 (25.03.2022), 1.f.

eigenen Familie. Die Jünger Jesu und so höchstwahrscheinlich auch Judas gingen nicht unbedingt mit dem vollumfänglichen Einverständnis ihrer Familien mit Jesus mit. Jesus selbst hatte anscheinend dazu auch nichts Besseres zu sagen als in Lukas überliefert:

„Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwestern, dazu auch sein eigenes Leben, der kann nicht mein Jünger sein.“ (Lk 14,26)

Jesus war hier sehr bestimmend und vereinnahmend. Nach Jahren der gemeinsamen Wanderschaft, des entbehrungsreichen Lebens, des sich abgeben müssen mit Menschen, die nicht unbedingt zur besten Gesellschaft gehören sowie den immer wieder enttäuschten Hoffnungen, wer kann es da verdenken, wenn dem einen oder anderen Nachfolger der Geduldsfaden reißt? Wer kann es verdenken, wenn es einem Menschen, der einen anderen Menschen geliebt, ja sogar vergöttert hat, irgendwann reicht? Wer kann es verdenken, wenn die Verzweiflung in Judas immer weiter anwuchs? Kierkegaard zeigt auf, dass eine solche Verzweiflung Menschen dazu treiben kann, dass sich diese selbst sowie die Menschen um sich herum und ihre Umwelt in Scherben zurücklassen. Diese tiefe Verzweiflung ist der Nährboden, auf welchem sich Sünde und Hoffnungslosigkeit breit machen und aufbauen.<sup>73</sup> Wer könnte es verdenken, wenn irgendwann aus der Verzweiflung des Judas die folgenschwere Entscheidung getroffen wurde: Dieser Mann muss weg!?

## 7. Soteriologische Deutungsmöglichkeiten

Bevor wir uns der Frage stellen, welche Rolle Judas und seine Tat bei der Erlösung der Menschen, durch den Tod Jesu gespielt haben, möchte ich kurz darauf eingehen, was wir unter dem Begriff Soteriologie bzw. Erlösung vom Heil verstehen. Unter Erlösung versteht man das Freimachen eines Menschen, von einer ihn einschränkenden und erdrückenden Last. Aufgrund der Schwäche des Menschen muss dieser Akt der Erlösung von einer dritten Person aus erfolgen.<sup>74</sup> Wie genau die Erlösung durch Jesus funktioniert hat und welchen Anteil die menschliche bzw. göttliche Seite von Jesus hatte, darüber streiten sich die Theologen bis heute. Pöhlmann beschreibt hier verschiedene Ansätze, welche sich von bloßer Berührung von göttlicher und menschlicher

---

<sup>73</sup> Vgl. Körtner, Ulrich H. J. (2018): Lehrwerk Evangelische Theologie. Dogmatik. Band 5. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt. S. 351.

<sup>74</sup> Vgl. Henning, Kurt, Art. Erlösung/Heil. In: Henning, Kurt (Hg.) (1998): Jerusalem Bibellexikon. 4. Aufl. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, S. 220.

Kraft, wie bei Nestorius, hin zu einem Verständnis von Jesus als wahren Mensch und wahren Gott, wie von Brunner postuliert, unterscheiden.<sup>75</sup>

Als gesichert und von mir bereits anhand der biblischen Quellen bestätigt gilt, dass die Person Judas Iskariot eine nicht unerhebliche, wenn nicht gar eine unverzichtbare Rolle an der Verhaftung und dem daraus resultierenden Kreuzestod Jesu hatte. Hierbei muss man die von Pöhlmann im Rückgriff auf die Schriften des Neuen Testaments, z. B. des Korintherbriefs sowie die von O. Kuss verwendete Formulierung im Hinterkopf haben:

„Alle Schriften des NT verkünden ja das >>Grundkerygma: Durch Jesus Christus hat Gott für alle Menschen das Heil gewirkt [...]. Kreuz und Auferstehung gehören in den Heilsgrund Jesus Christus, mit dem alles steht und fällt [...].“<sup>76</sup>

Vereinfacht gesagt kann man daher durchaus behaupten: Ohne Judas kein Verrat/keine Auslieferung, ohne Verrat keine Verurteilung, ohne Verurteilung kein Kreuz, ohne Kreuz keine Auferstehung, folglich keine Erlösung für die Menschheit. So kommt man zu folgendem soteriologischem Entschluss: Es muss jemanden geben, der, aus welchen Hintergründen auch immer, die Rolle des Verräters/Bösen/Auslieferers einnimmt. Diese „Judasrolle“ ist essenziell mit der Aufgabe des Helden verbunden und kann nicht davon getrennt werden. Fällt diese Rolle aus, so fällt auch das ganze Konstrukt des Konzepts der Opferung Jesu und damit der Erlösung am Kreuz in sich zusammen. Judas spielt hierbei also eine äußerst wichtige Rolle. Der von Joest aufgenommene Gedanke von Barth im Zuge seines Verständnisses zur Erlösung macht die Tragweite des Kreuzestodes Jesu noch einmal deutlich:

„Im Kreuz Jesu ist das Gericht über die Sünde durch Gott an seinem Sohn vollstreckt und damit ein für allemal von uns weggenommen. Das gilt für alle Menschen [...].“<sup>77</sup>

Wie man es dreht und wendet, der Tod Jesu ist untrennbar mit dem Handeln und der Geschichte des Judas verbunden.

So muss jeder theologische Ansatz, welcher die Erlösung der Menschen von der Sünde und den Tod sowie die Auferstehung Jesu am Kreuz als zentralen Punkt behandelt, auch Judas als den Ermöglicher dieses Geschehens mitdenken. Um bei den Gedanken des Theologen Barth zu bleiben:

„Des Menschen Sohn muss hinaufziehen nach Jerusalem, muss dort verurteilt, geißelt und gekreuzigt werden – um am dritten Tage zu auferstehen. Aber zunächst ist es dieses beherrschende Muss, das ihm zum Galgen führt“<sup>78</sup>

---

<sup>75</sup> Vgl. Pöhlmann, Horst Georg. (1985): Abriß der Dogmatik. 4. Auflage. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn. S. 220 ff.

<sup>76</sup> Pöhlmann 1985: S. 200 f.

<sup>77</sup> Joest, Wilfried (1984): Dogmatik Bd:1 Die Wirklichkeit Gottes. Göttingen: UTB Vandenhoeck. S. 250.

<sup>78</sup> Barth 1987: S. 121.

Dieses Zitat kann aus meiner Sicht sinngemäß ergänzt werden mit „muss von Judas verraten werden“. Hier folge ich dem schon in den einleitenden Worten zitierten Roman von Walter Jens „Ohne Judas kein Kreuz, ohne Kreuz keine Erfüllung des Heilsplans.“<sup>79</sup>

## 8. Bewertung in der Kunst

Die Frage nach der Bewertung der Person und des Verrats des Judas Iskarioth kommt nicht umhin zu betrachten, was andere Menschen durch die Jahrhunderte zu diesem Sachverhalt gedacht und vor allem ihren Mitmenschen mitzuteilen versucht haben. Speziell soll es hier um die Darstellung in der Kunst gehen. Hierdurch kann ein Eindruck gewonnen werden, wie und ob sich die Wahrnehmung des Verräters durch die Jahrhunderte entwickelt und verändert hat. Interessant zu beobachten ist, dass die Darstellungen von Judas oftmals bereits mit einer konkreten theologischen Botschaft ausgestattet sind bzw. eine Vorstellung dazu im Hintergrund besteht. Die Betrachtung wird in die Kategorien Bild, Musik und Film unterteilt. Mir ist bewusst, dass es noch viele weitere Arten von Kunst gibt, die sich mit der Person und Tat des Judas beschäftigen haben. Unter anderem ist hier die Literatur zu nennen, welche eine Vielzahl Texte zu diesem Thema bietet. Ich habe mich allerdings auf die untenstehenden Kategorien beschränkt, da ich glaube, dass diese für unsere heutige Zeit am meisten Alltagsrelevanz haben.

### 8.1 Bild

Krieg / Zangger-Derron stellen dar, dass die Figur des Judas vor allem in visuellen Darstellungen eine lange und vielfältige Behandlung erfahren hat. Schon während sich frühe Theologen oder Schriftsteller ausführlich mit der Person des Judas beschäftigen haben, wurde der Verräter und seine Tat bereits in der bildenden Kunst behandelt. Hierbei macht es für mich keinen besonders großen Unterschied, ob eine solche künstlerische Beschäftigung im Rahmen von kleineren Darstellungen wie auf Zeichnungen, in Büchern oder in großen Gemälden, Holzschnitzereien oder in Form von Statuen stattfand. Auffällig ist, dass schon in der frühen Kunst keine einheitliche Linie der Bewertung des Judas ersichtlich ist.<sup>80</sup>

Höhepunkt der Darstellungen des Judas in der Bildkunst war das 15. Jahrhundert. Hier sind besonders viele Werke zu finden. Fenske deutet das auf ein besonderes Interesse

---

<sup>79</sup> Jens 1985: S. 8.

<sup>80</sup> Vgl. Krieg; Zangger-Derron 1996: S. 44f.

an der Beschäftigung mit dieser Person in der langsam endenden Zeit des Mittelalters. Judas wird hier vor allem mit negativ assoziierten Merkmalen dargestellt. So wird Judas unter anderem der Heiligenschein, welcher die anderen Jünger auf Bildern umspielt, entzogen. Auch sind Darstellungen des Judas mit dem Teufel in seiner unmittelbaren Nähe zu finden. Der Geldbeutel als Zeichen der schon betrachteten Überlegungen zur Geldgier weist den Jünger Judas oftmals in einem negativen Licht aus. Immer wieder spielen die Farben des Gewandes des Judas bei den Darstellungen eine besondere Rolle. Diese wurden je nach Epoche immer wieder verändert. Fenske stellt allerdings fest, dass nicht immer nur rein negativ konnotierte Farben verwendet wurden. So bringt er unter anderem das Beispiel der Farbe Gelb, die sowohl negativ als auch positiv gesehen werden kann. Auch kann die Person Judas anhand ihrer körperlichen Erscheinung oftmals gar nicht von den anderen Jüngern unterschieden werden. Diese Ambivalenzen in den Darstellungen zeigen, dass sich die Menschen bereits damals kontroverse Gedanken über die Bewertung und Rolle der Person Judas Gedanken gemacht haben.<sup>81</sup>

Als Beispiele für meine bildkünstlerische Beschäftigung mit der Figur des Judas habe ich drei verschiedene Bilder ausgewählt. Im Folgenden werde ich diese kurz vorstellen und die Wirkung sowie deren Aussagen analysieren. Aufgrund des Fokus der Arbeit auf dem theologische-systematischen Aspekt werde ich die Bildanalyse nur in geringem Umfang darstellen. Hierzu wird das Modell zur Werkbetrachtung und -analyse von Manfred Nürnberger genutzt, wenn auch an nur im Groben ausgeführt.<sup>82</sup>

Das Bild: „Judas verrät Christus“ ist im Anhang 6 zu finden. Diese Buchmalerei aus dem Mittelalter stellt die bereits analysierte Szene des Verrats von Judas bildlich dar. Zentral in dieser Szene ist der Kuss des Judas. Zur gleichen Zeit hält er dabei einen Soldaten an der Hand, um ihn direkt zu Jesus zu führen. Jesus wird währenddessen schon gepackt und abgeführt. Zugleich ist am unteren Bildrand Petrus zu sehen, der dem Soldaten das Ohr abschlägt. Auffällig ist die unterschiedliche Hautfarbe der Figuren auf dem Bild. Jesus und seine Jünger zeichnet eine helle Hautfarbe aus, während für die Soldaten eine dunkle Farbe gewählt wurde.

---

<sup>81</sup> Vgl. Fenske 2000: S. 96 ff.

<sup>82</sup> Vgl. Nürnberger, Manfred (2011): Bausteine der Werkbetrachtung. In: Eiglsperger, Birgit / Mittlmeier, Josef / Nürnberger, Manfred: Werksanalyse. Betrachten – erschließen – deuten. Regensburg: Universitätsverlag, S. 9ff.

Dieses Bild der Verratsszene lässt keinen großen Spielraum für Interpretationen. Für damalige Betrachter soll die Szene, aus meiner Sicht, eines eindeutig zeigen. Der Verräter verbündet sich mit bösen und andersartigen Menschen und führt diese zu Jesus, sodass diese ihn gefangen nehmen. Judas wird hier aus meiner Sicht recht eindimensional dargestellt. Eine theologische Interpretation außerhalb der einfachen Gleichung (Judas = der Böse) ist aus der Abbildung auf den ersten Blick kaum zu entnehmen. Auch Schuldgefühle oder gewisse Hintergründe oder Motivationen sind nicht wahrzunehmen. Auffällig ist zudem das Judas im Gegensatz zu Petrus und Jesus als einziger Charakter mit weißer Hautfarbe keinen Nimbus aufweist.

Allgemein fällt bei der Recherche nach Bildern im Zusammenhang mit dem Verrat des Judas auf, dass Abbildungen vor allem im Mittelalter (bis ca. 1500 n. Chr.) und auch schon vorher Judas zumeist relativ eindeutig negativ zeigen. Bei genauerer Überlegung ist dies allerdings aus meiner Sicht kaum verwunderlich. Man kann sich gut vorstellen, dass die frühe Kirche Bilder, die Judas als ambivalent oder vielleicht sogar als positiv darstellten, nicht besonders gerne gesehen hat.

Denken wir hierbei nur einmal an den Kampf der frühen Kirche gegen die Gnostiker, die unter anderem solchen Auslegungen durchaus offen gegenübergestanden waren. Als Beispiel kann hier das bereits behandelte Judasevangelium herangezogen werden. Da solche Überlegungen von der Kirche bekämpft wurden, hatte diese ein großes Interesse daran, dass die Künstler sich nicht unterstützend an solchen theologischen Spekulationen beteiligten und so die Autorität der Kirche untergruben.

Eine Ausnahme, welche sich allerdings noch immer im Rahmen der biblischen Überlieferung bewegt, ist in einem Mosaik aus der Zeit um 500 n. Chr. aus Italien zu finden. Das Bild: „Langhauswand, Mosaik, die Reue des Judas“ ist im Anhang 7 zu finden. Dieses Bild zeigt die bereits analysierte Szene aus dem Matthäusevangelium, die die Rückgabe des Verräterlohns beschreibt. Auffällig ist hier, dass das Gesicht des Judas sehr zerknirscht und reumütig wirkt. Judas muss also vor Rückgabe des Geldes eine Art inneres Schuldeingeständnis gehabt haben. Die Gesichtsausdrücke der Männer im Tempel sind nicht eindeutig zu deuten. Während es scheint, dass die Männer im Hintergrund lächeln und den Blick auf Judas richten, ist der Ausdruck des weiß gekleideten Mannes, vermutlich des Hohepriesters, nicht eindeutig zu erkennen. Der Blick könnte freundlich, nachdenklich oder auch taktierend interpretiert werden. Der Aspekt, dass die Hand des Hohepriesters zu sehen ist, kann darauf schließen lassen, dass dieser das Geld und somit

auch das Schuldeingeständnis des Judas anzunehmen scheint. Auffällig ist zudem die ähnliche Farbwahl der Kleidung von Judas und dem Hohepriester. Hier kann für eine Ähnlichkeit der Geisteshaltung argumentiert werden. Der Titel „die Reue des Judas“ birgt zusätzlich Material zur Spekulation. Wollte der Künstler hier in der Frühzeit des Christentums auf neue Aspekte der Judasgeschichte aufmerksam machen? Sind in diesem Mosaik Ideen der Gnosis mit eingeflossen? Für mich ist schon allein die Ausgangslage, dass Judas nicht nur als das reine Böse dargestellt wird ein Zeichen, dass schon zur damaligen Zeit versucht wurde auch in der Kunst theologische Themen ambivalent zu behandeln und zu verarbeiten.

Zu guter Letzt möchte ich das vielleicht bekannteste Gemälde, welches Judas abbildet analysieren. Das Bild: „Abendmahl von Leonardo da Vinci“ ist im Anhang 8 zu finden. Die Abendmahlsszene des Leonardo da Vinci markiert einen Bruch mit der oftmals einseitigen Darstellung des Judas. Die sonst übliche, sofort zu erkennende negative Konnotation ist hier nicht zu erkennen. Man tut sich in diesem bedeutenden Gemälde aus meiner Sicht schwer, den Jünger Judas zu erkennen.

Als Betrachter fallen in diesem Bild zunächst nur die auf den ersten Blick etwas verwirrt und geschockt wirkenden Jünger auf. Man kann sich gut vorstellen, wie die Nachricht Jesu, jemand würde ihn verraten, große Fragen und Diskussionen unter den Jüngern hervorruft. Spannend ist, dass Judas, der auf der rechten Seite Jesu sehr nah bei diesem am Tisch sitzt, nicht aus dem Kreis der Jünger abgesondert gemalt wurde.<sup>83</sup> Für mich wirkt es fast so, dass Judas der einzige, zusammen mit Jesus ist, der einen kühlen Kopf bewahrt. Jesus als absolutes Zentrum des Bildes wendet allerdings seinen Kopf in die entgegengesetzte Richtung, weg von Judas. Keiner der anderen Jünger scheint mit Judas in verbalen Kontakt zu treten, dies weist ihm in diesem Werk eine Sonderstellung zu. Dieses Bild muss den damaligen Betrachtern einen neuen Blickwinkel auf die historische Person des Judas vermittelt haben. Vieles scheint unklar dargestellt zu sein. Der Betrachter muss also genau in die Auseinandersetzung mit der eigenen Judas-Vorstellung gehen und seine eigenen Denkweisen hinterfragen. Judas wurde nicht mehr als absonderlicher Auswuchs aus dem Kreis der Jünger bzw. als niederträchtiger Verräter dargestellt, sondern er war einer von vielen im Kreise Jesu.

---

<sup>83</sup> Vgl. Brittnacher 2017: S. 190 ff.



## 8.2 Musik

Eines der für dieses Thema relevantesten und bekanntesten Werke der jüngeren Musikgeschichte ist sicherlich das von Andrew Lloyd Webber komponierte Musical „Jesus Christ Superstar“. Dieses Musical behandelt die letzten Tage im Leben Jesu, allerdings aus Sicht des Judas. Judas ist hier der heimliche Star der Geschichte.

„Judas wird hier als unverständiger, aber hochmotivierter Pragmatiker dargestellt, der die Welt verbessern will und dem ein verzweifelt resignierter Jesu gegenübersteht, der weiß, daß sein Ende nah ist.“<sup>84</sup>

Als zentrales Lied für die Motivation des Judas sticht der Song „Damned for all time / Blood Money“ heraus. Ein von Jesus enttäuschter Judas stellt hier fest, dass Jesus die Situation entgleitet. Judas will Jesus daher aufhalten, allerdings nicht töten. Auch empfindet Judas die innerliche Überzeugung, dass Jesus ähnlich handeln würde. Einen Lohn für diesen Verrat möchte er zunächst nicht annehmen. Zu Ende des Songs wird Judas von einem vermutlich himmlischen Chor für seine Tat gelobt.<sup>85</sup> Das theologisch rezitierte Motiv ist das, des von Jesus enttäuschten Anhängers, der seine ganze Hoffnung in den vermeintlichen Retter Israels gesetzt hat und nun seine Hoffnung und den Glauben an diese Person verloren hat.

Oftmals wird in der heutigen Musikszene der Name Judas als Abgrenzung gegen den Mainstream, in Verbindung mit der Darstellung düsterer oder abgründiger Motive, verwendet. So ist der Name Judas in Bands wie z.B. Judas Priest oder dem Lied „Judas“ von Lady Gaga zu finden. In diesem Lied und dem zugehörigen Musikvideo wird der Name und die Figur Judas benutzt, um eine abgründige Beziehung zu beschreiben und düster darzustellen.<sup>86</sup>

## 8.3 Film

So verschieden wie die Filmgenres sind, ist auch die Darstellung des Judas in ebendiesen. Sehr bekannt ist der Film „Die letzte Versuchung Christi“ von Martin Scorsese aus dem Jahr 1988. Hier wird Judas, ganz im Zeichen des gnostischen Judasevangeliums, von Jesus angewiesen den Verrat an ihm zu vollziehen, um seinen Kreuzestod möglich zu machen. Im Film „Maria Magdalena“ aus dem Jahr 2017 kommt Judas die Rolle ei-

---

<sup>84</sup> Fenske 2000: S.116.

<sup>85</sup> Vgl. Webber, Andrew Lloyd / Rice Tim: Damned for All Time / Blood Money Songtext. Online verfügbar unter <https://musikguru.de/jesus-christ-superstar/songtext-damned-for-all-time-blood-money-422163.html> [Stand: 15.04.2022].

<sup>86</sup> Vgl. Germanotta, Stefani / Khayat, Nadir: Judas Songtext von Lady Gaga. Online verfügbar unter <https://www.songtexte.com/songtext/lady-gaga/judas-7be912c8.html> [Stand: 15.04.2022].

nes verzweifelten Mannes zu, der alles verloren hat und in Jesus seine ganze Hoffnung setzt. Um Jesus den letzten Anstoß zu geben, dessen Rolle zu erfüllen, tritt Judas in Aktion und verrät ihn.<sup>87</sup>

In dem auf Grundlage der Jesusgeschichte basierenden Fantasyfilm „Die Chroniken von Narnia: Der König von Narnia“ übernimmt der Junge Edward die Rolle des Verräters. Er lässt sich von der bösen Macht, verkörpert durch die weiße Hexe, verführen und hintergeht sowohl seine Geschwister als auch den mit Jesus assoziierten König des Landes Aslan. Aslan opfert sich im weiteren Plot für den Verräter. Nach der Wiederauferstehung Aslans wird Edmund von ebendiesem sein Verrat vergeben und die Geschwister können zurück in ihre eigentliche Welt.<sup>88</sup>

Es ist festzustellen, dass die Rolle eines Verräters in vielerlei Hinsicht in Filmen eine zentrale und wichtige Rolle hat. Hier sind oftmals auch ähnliche Motive und Plots zu finden wie in den oben dargestellten theologischen Überlegungen der Beziehung zwischen Judas und Jesus. Als Beispiele können hier die Rolle des Severus Snape in den Harry Potter Geschichten oder auch Anakin Skywalker in Star Wars dienen. Die Beweggründe des Judas bzw. die Frage, warum ein Mensch jemand anderen verrät und ans Messer liefert bzw. was er damit bezwecken möchte, beschäftigt die Gesellschaft folglich noch heute.

## 9. Diskussion der Ergebnisse

In diesem Punkt möchte ich die gesammelten Erkenntnisse zusammenfassen bzw. in Hinblick auf mein abschließendes Fazit sortieren und bewerten. Dies erfolgt mit dem Ziel, meine eingangs gestellte Frage: „Wie sind die Person Judas Iskariot und sein Verrat an Jesus zu bewerten?“ für mich zu beantworten. Um eine gute Übersicht zu gewährleisten, orientiere ich mich dabei an den oben dargestellten theologischen Bewertungsansätzen aus Punkt 6.

**Judas Iskariot der Böse:** Dies ist der vermeintlich einfachste Ansatz, um die Person Judas sowie seine Tat zu beurteilen. Wie oben dargestellt war diese Bewertung in der Kunst und der Geschichte lange Zeit überwiegend verbreitet und wird auch heute noch

---

<sup>87</sup> Vgl. Huizing 2019: 6.

<sup>88</sup> Vgl. Gustschin, A.: Der König von Narnia. Handlung. Online verfügbar unter <http://www.cs-lewis.de/der-koenig-von-narnia.html> [Stand: 09.05.2022].

sehr gerne herangezogen. Ich persönlich muss allerdings sagen, dass nach dem ausführlichen biblischen und theologischen Studium im Rahmen dieser Arbeit diese These für mich nicht mehr haltbar ist. Bereits die Frage nach den Beweggründen des Judas eröffnet dermaßen große Gedankenwelten, die eine eindimensionale Lösung nicht rechtfertigen würden. Auch die biblischen Belege sind hier nicht eindeutig. Wäre Judas nur ein böser Mensch bzw. durch eine böse Macht beeinflusst, warum sollte er dann persönlich vor Jesus erscheinen und ihn küssen anstatt aus sicherer Entfernung zu handeln? Warum sollte Judas um Geld feilschen bzw. das dann wieder zurückgeben? Warum sollte sich Judas im Anschluss das Leben nehmen? Warum sollte er so lange mit den Jüngern und Jesus durch Israel ziehen und Jesus nicht vorher töten oder verraten? Auch die Frage, warum Jesus bzw. Gott diesen vermeintlich bösen Mann so lange in der Gruppe der Jünger mitgenommen und geduldet haben, wohl wissend, dass dieser Mann eine tickende Zeitbombe darstellt, darf und muss in diesem Zusammenhang gestellt werden. Die Gleichung (Judas = der Böse) ist aus meiner Sicht nicht haltbar.

**Judas Iskariot als Werkzeug einer höheren Macht:** Dieser Punkt ist für mich ein sehr interessantes und durchaus überzeugendes Konzept der Bewertung des Verrats sowie der Person des Judas. Zu beachten ist allerdings, dass die Person Judas für diesen Ansatz keine Rolle spielt. Die Rolle des Verräters hätte in diesem Fall auch jede andere Person aus dem Jüngerkreis übernehmen können. Egal wer ausgewählt worden wäre, dieser Mensch wäre seines freien Willens beraubt, als Bösewicht abgestempelt und genauso in die Geschichte eingegangen wie Judas. Genau betrachtet, darf man eigentlich an dieser Stelle auch nicht von einem Verrat des Judas sprechen, sondern eher von einem Verrat Gottes bzw. des Teufels.

Zudem ergibt sich ein neues Problem. Trotz meines anfänglichen Versuchs an dieser Stelle die Figur Gottes und die Figur des Teufels zu trennen, habe ich diese oben unter einem Punkt (höhere Macht) zusammenfassen müssen. Mir ist bewusst, dass dies im ersten Moment eine Irritation für den Leser bzw. eine Art Gotteslästerung für viele Menschen sein wird. Einige Christen würden höchstwahrscheinlich Judas eher als Werkzeug des Teufels verorten, der seinen Willen erfüllt und den Messias ans Kreuz gebracht hat. Allerdings gebe ich zu bedenken, dass die Erlösung der Menschheit nicht der Plan des Teufels, sondern der Plan Gottes war. Dies lässt infolgedessen zwei Schlussfolgerungen zu: Entweder war der Teufel, dessen Werkzeug Judas war, das Werkzeug Gottes, oder Gott hat Judas direkt den Verrat eingegeben. Wie man es dreht

und wendet an dieser Stelle wäre der Übergang von Gott und Teufel fließend. Es wäre egal, wer den Verrat eingegeben hat. Gott als höchste Macht wäre immer verantwortlich. Auch möglich wäre, dass der Teufel allein die Macht über Judas ergriffen hat und Gott diesen Verrat durch die Rolle Jesu in etwas Gutes verwandelt hat. Dies würde allerdings den biblischen Ankündigungen widersprechen und Gottes Allmacht deutlich beschneiden. Gott wäre so zu einer reaktiven Kraft degradiert.

Folglich würde ich nach eingehender Beschäftigung Judas nicht als ein Werkzeug sehen. Eine solche Beurteilung ist aus meiner Sicht sinnvoll, da ein anderes Ergebnis entweder das Konzept des freien Willens des Menschen oder der Allmacht des guten und gerechten Gottes opfert. Auch für eine Kombination kann durchaus votiert werden.

**Judas Iskariot als Partner von Jesus:** Dieser Bewertungsansatz folgt den Überlegungen des Judasevangeliums, aber auch denen moderner Darstellungen wie z. B. im Film „Die letzte Versuchung Christi“. Zunächst mag die Bewertung ähnlich zu den Überlegungen des Judas als Werkzeug sein. Hier ist allerdings das Problem des nicht vorhandenen freien Willens gelöst. Nicht eine höhere Macht (letztendlich also Gott) entscheidet sich dafür, dass Judas den Verrat begeht, sondern allein er selbst und zwar nach eindringlicher Beratung mit seinem Freund und Partner Jesus. Auf den ersten Blick mag dieser Bewertungsansatz relativ einleuchtend erscheinen. Zwei Männer, die gemeinsam bei einem Becher Wein überlegen, wie das gemeinsame Ziel, ein neues Reich Gottes zu bauen, auch mit unkonventionellen Methoden erreicht werden kann. Hierbei stellen sich allerdings einige diametrale Fragen: Fanden Judas und Jesus es wirklich eine gute Idee, Jesus der Gerichtsbarkeit zu überstellen? Wurde der Tod von Jesus tatsächlich von beiden in Betracht gezogen und als gute Lösung empfunden? Warum mussten ausgerechnet diese Beiden die Paarung Verräter und Verräter abgeben? Wären Judas und Jesus sich wirklich so nahegestanden, wäre es für die Bewegung der Anhänger Jesu deutlich besser gewesen, wenn Judas diese nach dem Tod Jesu weitergeführt hätte. Judas als Verräter einfach so öffentlich zu diffamieren, ist aus meiner Sicht eine der schlechtesten Lösungen. Der Aufenthaltsort, sofern er nicht sowieso schon bekannt gewesen war, hätte genauso gut mit einem anonymen Hinweis an die Häscher gegeben werden können. Auch müsste die Frage nach der Freundschaft der beiden vor allem Jesus gestellt werden. Jesus musste sich bewusst sein, dass ein öffentlicher Verrat an einer zwar umstrittenen aber doch auch öffentlich durchaus bewunderten Person wie ihm zwangsläufig dazu führen müsste, dass seinem „Partner in Crime“ eine sehr schlimme Zeit bevorstehen würde. Als letztes passt diese

Argumentation für mich nicht in die biblischen Überlieferungen nach dem Matthäusevangelium sowie der Apostelgeschichte. Warum hätte Judas sich selbst das Leben nehmen bzw. das Geld in Reue zurückgeben sollen, wenn der Tod Jesu doch ganz klar geplant war? Mir ist bewusst, dass das Gedankenspiel der Verbrüderung von Jesus und Judas sehr spannend zu durchdenken ist. Völlig verständlich wurde dieses demzufolge filmisch interpretiert. Für mich bietet diese Erklärung allerdings dermaßen viele offene Punkte und Logikfehler, dass ich sie nicht vertreten kann.

**Judas Iskariot der Revolutionär:** Judas als einen Anhänger der Zeloten, oder gar der Sikarier zu sehen ist durchaus eine sehr interessante Überlegung. Wie bereits ausgeführt wäre es aus Sicht dieser Aufständischen eine gute Idee, dem, zugegeben von den Zeloten in diesem Fall falsch verstandenen Jesus, einen kleinen Schubs zu geben, den Widerstand nun endlich losbrechen zu lassen. Was für ein großartiges Bild wäre das für die Menschen Israels gewesen. Jesus wird blutüberströmt mit Kreuz auf Golgatha aufgerichtet und lässt in diesem Moment die wortwörtliche Hölle mit einem Befehl über die Besatzer hereinbrechen. Mit einem Wort ziehen die Zuschauer der Kreuzigung ihre Waffen und gehen auf die römischen Soldaten los. Von Golgatha aus breitet sich diese Revolution dann über ganz Israel und den Nahen Osten aus. Fast könnte man meinen dieses Bild sei aus modernen Serien wie Game of Thrones entnommen. Dieses Gedankenspiel hätte allerdings ein paar Haken, weswegen ich persönlich dieses für recht unwahrscheinlich halte. Die Zeloten konnten sich nicht sicher sein, dass Jesus vom Kreuz aus zu einer gewaltvollen Revolution ausruft. Im Rahmen seiner Reise durch das Land hat Jesus immer die Gewaltlosigkeit gegenüber dem Regime bevorzugt. Fraglich ist daher, ob er nun, im Angesicht des bevorstehenden Todes, seine Meinung ändern würde. Auch konnten sich die Revolutionäre nicht sicher sein, dass Jesus überhaupt zum öffentlichkeitswirksamen Tod am Kreuz verurteilt werden würde. Es konnte nicht ganz ausgeschlossen werden, dass der neue Anführer stillschweigend um die Ecke gebracht werden und so einfach von der Bildfläche verschwinden würde. Zum Dritten braucht eine erfolgreiche Revolution eine breitflächige und koordinierte Vorbereitung. Eine solche benötigt allerdings Zeit, Personal und eine klare Befehls-/Hierarchiestruktur, die durchaus bezweifelt werden darf.

Auch hier ergibt sich ein Problem mit der biblischen Überlieferung. Zwar wird in Lk 6,15 deutlich erwähnt, dass mit Simon auch ein Zelot zum engeren Jüngerkreis Jesu gehörte, allerdings bleibt es auch bei dieser einen Person. Judas wird an keiner Stelle klar den Zeloten oder gar den Sikariern zugeordnet. Evtl. kann wie oben dargestellt,

der Name Iskariot damit in Verbindung gebracht werden, dies ist aber sehr unwahrscheinlich. Hätte Judas in seiner Rolle als Revolutionär, im Rahmen der Zelotenbewegung, nun Jesus ausgeliefert, müsste dies aus meiner Sicht klar aus Quellen herauszulesen sein. Auch der weitere Verbleib des Judas spricht gegen eine solche Motivation.

**Judas Iskariot der Geldgierige:** Wie bereits festgestellt, ist der genaue Wert der 30 Silberstücke nicht mehr zu ermitteln. In der Annahme, Judas sei geldgierig gewesen, gehe ich allerdings von einem hohen Betrag aus, da ein solches Motiv sonst keinen Sinn machen würde. Aus den biblischen Berichten kann eine Geldgier des Judas teilweise abgeleitet werden, auch in der Kunst wird mit der Darstellung des Judas mit Geldbeutel oft zu diesem Motiv gegriffen. Diese Bilder sind dem Johannesevangelium entsprungen, welches unverblümt die Geldgier des Judas darstellt. Mir persönlich stellen sich bei der Überlegung der Geldgier des Judas nun allerdings mehrere Einwände entgegen, welche aus meiner Sicht gegen dieses Motiv sprechen. Zum Ersten stellt sich mir die Frage, warum Judas seinen Lohn, zugegeben nicht im Johannesevangelium, wieder zurückgegeben hat. Man könnte hier mit dem Argument der späten Reue argumentieren, was allerdings auch die ursprüngliche Gier wieder entschärfen würde. Auch frage ich mich, warum Judas im Johannesevangelium den Teufel gebraucht hat, um den letzten Schubs zum Verrat versetzt zu bekommen. Hier schwächt der Evangelist selbst das Motiv der Geldgier ab. Zu guter Letzt stellt sich mir die Frage, warum jemand wie Judas, sollte er tatsächlich auf Maximierung seines Vermögens aus gewesen sein, sich nur für den Verrat an Jesus bezahlen lässt. Es wäre viel schlauer gewesen gleich die Topjünger mit zu verraten und auch für diese einen Lohn zu verlangen. Im Großen und Ganzen kann ich der Argumentation des Judas als geldgierigem Verräter nicht allzu viel abgewinnen. Da wie bereits versucht, der heutige und auch der damalige Wert des Judaslohns auch nicht mehr zweifelsfrei festzustellen sind, muss fast von einem symbolischen Wert der 30 Silberlinge ausgegangen werden. Eine reine und zweifelsfreie Geldgier im Zusammenhang mit dem Verrat kann aus meiner Sicht ausgeschlossen werden.

**Judas Iskariot der pflichtbewusste Jude:** Diese kaum in der Theologie vertretene These habe ich bereits in Punkt 6.6 sehr kritisch betrachtet. Meine Argumentation hierzu hat sich nicht verändert. Der Ablauf des Verrats an Jesus sowie der spätere Verbleib des Judas als auch der beschriebene Kontakt zwischen Judas und den Hohepriestern widersprechen dieser These. Auch die Überlegung, Judas sei ein jüdischer

Agent in den Reihen der Christusanhänger, macht wenig Sinn. Die mächtigen politischen Führer wussten aus meiner Sicht über die Agenda des Jesus genug Bescheid. Jesus hat sich aus freien Stücken immer wieder mit Pharisäern getroffen und ausgetauscht. Ein Verrat wäre so nicht nötig gewesen.

**Judas Iskariot der Liebende und von Jesus enttäuschte:** Bei diesem Gedanken geht es um eine abgeschottete Gruppe von Frauen und Männern, die losgesagt von ihren Familien und ehemaligen Freunden einem Führer nachzogen. Jeder dieser „Follower“ projizierte etwas anderes in Jesus hinein. Die einen folgten in der Hoffnung auf einen gewaltsamen Umsturz, die anderen wollten eine friedliche Revolution. Manche waren gestrandete Persönlichkeiten, die von der Gesellschaft geächtet wurden, zwischen drin ein Mann namens Judas, vielleicht sogar ein Ausländer. Auch dieser setzte seine ganze Hoffnung in den Anführer der neuen jüdischen Bewegung. Man kann sich bildlich vorstellen, was das für ein bunter und schräger Haufen um den selbsternannten Messias gewesen sein muss. Diese ganze Schar zog durch eine karge und trostlose Gegend, besetzt von einem Regime, weit abseits dessen eigentlicher Hauptstadt. Die Hoffnungen zahlloser Menschen ruhten auf diesem Jesus. Dieser behauptete zudem der Sohn Gottes zu sein. Die Erwartung, es möge etwas Großes passieren, verbunden mit der immer größer werdenden Enttäuschung und Verzweiflung, dass doch alles so bleibt wie zuvor, muss in vielen Teilen der Jüngerschaft kaum auszuhalten gewesen sein. Hier kann Jesus mit modernen und pulsierenden Führungspersonen durchaus verknüpft werden, seien dies der frisch gewählte Barack Obama, Emanuel Macron oder der neue Papst Franziskus. Nach einigen Jahren der Arbeit lässt das Interesse und die Begeisterung des Anfangs nach. Die Erwartungen sinken. Viele Menschen wenden sich ab. Andere sind enttäuscht und wieder andere fangen an, Opposition gegen den einstigen Hoffnungsträger zu beziehen. Ich glaube hier ist das Geheimnis des Judas versteckt. Nicht der Teufel hat von ihm dramatisch Besitz ergriffen, sondern langsam, Tropfen für Tropfen, wurde der Stein der Hoffnung ausgehöhlt und mit Verzweiflung gefüllt.

Ob hier zudem der unterschwellige Wille nach einer Änderung der politischen Lage eine Rolle spielte, möchte ich gar nicht ausschließen. In Anbetracht dessen, dass die Jünger Jesu alles für diesen aufgegeben hatten, wirkt es noch schwerer als bei meinem Vergleich mit modernen Politikern. Die Männer und Frauen konnten nicht einfach zurück an den heimischen Küchentisch oder auf das Feld und so tun, als wäre nichts gewesen. Die Menschen, die von Jesus enttäuscht waren, standen vor dem Nichts und

damit verbunden vor der Verarmung oder gar dem Tod. Nun stellt sich aber die Frage: Warum eine Auslieferung des einstigen Hoffnungsträgers? Ich sehe bei Judas eine Art Mischung aus Enttäuschung und der Hoffnung, dass vielleicht doch mit der Übergabe Jesu an die Gerichtsbarkeit etwas passiert sowie auch eine Befreiung vom alten Leben und der damit verbundenen Chance neu anzufangen. Dass in Folge der Übergabe des Meisters dieser am Kreuz landet, glaube ich, war nicht im Sinne des Verräters/Auslieferers. Dies würde auch die Reaktion des Judas nach dem Verrat erklären. Auch der biblische Wortlaut (ausliefern statt verraten) ist durch seine solche Argumentation gedeckt.

## 10. Abschluss und Fazit

Möchten wir die Person Judas Iskariot und seinen Verrat an Jesus bewerten, müssen wir folgendes beachten. Die Person Judas und ihre Geschichte des Verrats ist ein pulsierendes, von theologischen Windungen und Wirrungen durchsetztes Konzept. Die Rollen sind hierbei nur augenscheinlich klar verteilt. Paul Tillich merkt an, dass selbst Jesus ein ambivalentes Verhalten zu Judas an den Tag legte. So zeigte er zwar den Verrat als ein zwingendes Element seines Erlösungshandelns auf. Auf der anderen Seite aber stellte er auch das immense Unrecht dar, welches sich aus der Tat des Judas ergibt. Nichtsdestotrotz hat Jesus diesen Jünger in seiner Mitte geduldet und sogar in den Kreis der engsten Vertrauten berufen.<sup>89</sup> Dietrich / Link zeigen im Rückgriff auf Barth auf:

„An keiner Stelle der Bibel wird er [Judas] als Verkörperung ewiger Verdammnis hingestellt. [...] In das Dunkel, in dem seine Spur sich verliert, ist [...] Jesu, zuletzt auch vordrungen. Den Schatten dieser Verwerfung hat Gott selbst getragen.“<sup>90</sup>

Ich glaube, wenn man sich mit der Person des Judas beschäftigt, muss man eines unumstößlich feststellen: Judas war ein Mensch. Judas war ein Mensch wie du und ich. Judas war jemand, der Hoffnungen und Träume hatte. Judas war jemand, der seine ganze Welt seinem Hoffnungsträger untergeordnet hatte. Aber aus Sicht des Judas wie auch vieler anderer, ist augenscheinlich nichts passiert. Aus Hoffnung wurde Verzweiflung. Deshalb hat Judas Jesus ausgeliefert. Ich glaube, hier ist die Lösung der von mir gestellten Forschungsfrage aufgedeckt.

---

<sup>89</sup> Vgl. Tillich, Paul (1987): Systematische Theologie II. In: Tillich Paul: Systematische Theologie I/II. Berlin / New York: Walter de Gruyter, S. 145.

<sup>90</sup> Dietrich, Walter / Link, Christian. (2005): Die dunklen Seiten Gottes. Band 1: Willkür und Gewalt. 5. Auflage. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft. S. 75.



Der Tod des Jesus, zweifelsfrei auch mit ausgelöst durch das Handeln des Judas, ist jedoch nicht das Ende der Geschichte. Dieser Tod gibt uns heute Hoffnung. Dieser Tod lässt uns glauben. Dieser Tod macht uns heute als Christen aus. Körtner beschreibt dies folgendermaßen: „In der Hingabe des Sohns an den Vater realisiert sich jene unbändige Liebe, die Gottes Wesen ausmacht [...]“<sup>91</sup> Auch Lohse schreibt hierzu:

„Gott hat es in seinem Ratschluß der für Menschenaugen verborgen bleibt, so gefügt, daß der Menschensohn in die äußerste Verlassenheit preisgegeben und von einem seiner Vertrauten verraten wurde, um den Kelch des Leidens bis zur Neige zu leeren.“<sup>92</sup>

In meiner Einleitung habe ich das Buch von Jens erwähnt. Die dort zentral behandelte Frage: „Müssen wir Judas seligsprechen?“, welche mich durch den gesamten Prozess dieser Arbeit begleitet hat, würde ich in Anbetracht der erhaltenen und aufgezeigten Erkenntnisse letztendlich mit Nein beantworten.

An dieser Stelle möchte ich zum Abschluss, anstatt mit dem Finger auf diesen Judas zu zeigen, oder ihn in den Himmel zu loben, nun Folgendes in den Raum stellen: Wie hätten wir an Judas Stelle gehandelt? Hätten wir an Judas Stelle die Botschaft des Jesus von Nazareth verstanden? Hätten wir an Judas Stelle Jesus ans Kreuz geliefert? Ich glaube, dass wir bei der Beantwortung dieser Fragen nicht gut wegkommen würden. Man muss ernsthaft hinterfragen, warum die Person des Judas über die Jahrtausende dermaßen diffamiert wurde. Wenn wir die Rolle des Judas und seines Verrats auf uns selbst beziehen, so ist Judas eine Art Prototyp für all das Menschliche, das Verzweifelte und das Hoffende, das uns Menschen umtreibt. Diese dunklen Seiten in uns Menschen können nur durch einen wirklich erhellt werden – durch den, der für uns und unsere Schuld gestorben ist.

---

<sup>91</sup> Körtner 2018: S. 438.

<sup>92</sup> Lohse, Eduard (1979): Die Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus. S. 39.

## Literaturverzeichnis

Barth, Karl. (1987): Dogmatik im Grundriß. 7. Auflage. Zürich: Theologischer Verlag Zürich.

Bibliographisches Institut: Verrat, der. Online verfügbar unter <https://www.duden.de/rechtschreibung/Verrat> [Stand: 01.03.2022].

Blinzler, Josef. (1969): Der Prozess Jesu. Regensburg: Friedrich Pustet.

Brankaer, Johanna (2017): Das Evangelium nach Maria und das Evangelium nach Judas. Gnostische Blicke auf Jesus und seine Jünger. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Brittnacher, Hans R.: Judas, Archetyp des Verräters. In: Linke, Dörte / Priesemuth, Florian / Schinagl, Rosa (Hg.) (2017): Sprachen des Unsagbaren. Zum Verhältnis von Theologie und Gegenwartsliteratur. Wiesbaden: Springer.

Chieffo, Claudio: Monologo Di Giuda. Online verfügbar unter <https://www.musicmatch.com/lyrics/Claudio-Chieffo/Monologo-di-giuda> [Stand: 25.03.2022].

Deutsche Bibelgesellschaft: Die Zeloten. Online verfügbar unter <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/themenkapitel-nt/religioese-parteien/zeloten/> [Stand: 15.03.2022].

Dietrich, Walter / Link, Christian. (2005): Die dunklen Seiten Gottes. Band 1: Willkür und Gewalt. 5. Auflage. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft. S. 75.

Dudzus, Otto (Hg.) (1970): Bonhoeffer – Auswahl 3 Entscheidungen. 1936-1939. München / Hamburg: Siebenstern Taschenbuch Verlag.

Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.) (2016): Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung Lutherbibel revidiert 2017 mit Apokryphen. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

Fenske, Wolfgang (2000): Brauchte Gott den Verräter?. Die Gestalt des Judas in Theologie, Unterricht und Gottesdienst. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Genfer Bibelgesellschaft (2014): Genfer Studienbibel. Aufl. 2. Witten: SCM-Verlag.

Germanotta, Stefani / Khayat, Nadir: Judas Songtext von Lady Gaga. Online verfügbar unter <https://www.songtexte.com/songtext/lady-gaga/judas-7be912c8.html> [Stand: 15.04.2022].

Gustschin, A.: Der König von Narnia. Handlung. Online verfügbar unter <http://www.cs-lewis.de/der-koenig-von-narnia.html> [Stand: 09.05.2022].

Hartenstein, Judith, Art. Evangelium des Judas, In: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2009 (10.03.2022).

Henning, Kurt (Hg.), Art. Rom, Römer, Römisches Reich, In: Henning, Kurt (Hg.) (1998): Jerusalemer Bibellexikon. 4. Aufl. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler.

Henning, Kurt, Art. Erlösung/Heil. In: Henning, Kurt (Hg.) (1998): Jerusalemer Bibellexikon. 4. Aufl. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler.

Huizing, Klaas, Art. Judas Iskariot, bibeldidaktisch, In: Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon im Internet (www.wirelex.de), 2016 (25.03.2022).

Jens, Walter (1985): Der Fall Judas. 3. Auflage. Stuttgart: Kreuz Verlag.

Joest, Wilfried (1984): Dogmatik Bd:1 Die Wirklichkeit Gottes. Göttingen: UTB Vandenhoeck.

Joest, Wilfried (1986): Dogmatik Bd:2 Der Weg Gottes mit dem Menschen. Göttingen: UTB Vandenhoeck.

Käser-Braun, Matthias (2018): Judas Ischarioth: <<Überlieferer>> des Evangeliums. Karl Barths erwählungstheologische Interpretation der biblischen Judasgestalt. Zürich: Theologischer Verlag Zürich.

Kluke, Ulli: Was man sich vom Judaslohn heute kaufen könnte. Online verfügbar unter <https://www.welt.de/wissenschaft/article7013319/Was-man-sich-vom-Judaslohn-heute-kaufen-koennte.html> [Stand: 21.03.2022].

Körtner, Ulrich H. J. (2018): Lehrwerk Evangelische Theologie. Dogmatik. Band 5. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.

Kraus, Wolfgang / Tilly, Michael / Töllner, Axel (Hg.) (2021): Das Neue Testament – jüdisch erklärt. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

Krieg, Matthias / Zangger-Derron, Gabrielle (1996): Judas. Ein literarisch-theologisches Lesebuch. Zürich: Theologischer Verlag Zürich.

Krosney, Herbert (2006): Das verschollene Evangelium. Die abenteuerliche Entdeckung und Entschlüsselung des Evangeliums des Judas Iskarioth. Washington, D.C.: National Geographic.

Lauer, Joachim, Art. Suizid, In: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet ([www.wibilex.de](http://www.wibilex.de)), 2012 (15.03.2022).

Limbeck, Meinrad: Das Judasbild im Neuen Testament aus christlicher Sicht. In: Goldschmidt, Hermann Levin / Limbeck, Meinrad (1976): Heilvoller Verrat? Judas im neuen Testament. Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk.

Lohse, Eduard (1979): Die Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Lona, Horacia E. (2007): Judas Iskariot Legende und Wahrheit. Judas in den Evangelien und das Evangelium des Judas. Freiburg im Breisgau: Herder.

Lüthi, Kurt: Judas I. In: Balz, Horst Robert u. a. (1988): Theologische Realenzyklopädie. Berlin / New York: Walter de Gruyter.

Meiser, Martin (2004): Judas Iskariot. Einer von uns. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.

Meiser, Martin, Art. Judas Iskarioth, In: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2010 (01.03.2022).

Nürnberg, Manfred (2011): Bausteine der Werkbetrachtung. In: Eiglsperger, Birgit / Mittlmeier, Josef / Nürnberg, Manfred: Werksanalyse. Betrachten – erschließen – deuten. Regensburg: Universitätsverlag.

Penn, Michael Philip.: Kuß. III. *Kuß* im Christentum, liturgisch. In: Religion in Geschichte und Gegenwart. Online verfügbar unter [https://referenceworks.brillonline.com/entries/religion-in-geschichte-und-gegenwart/ku-COM\\_12506?s.num=0&s.f.s2\\_parent=s.f.book.religion-in-geschichte-und-gegenwart&s.q=kuss](https://referenceworks.brillonline.com/entries/religion-in-geschichte-und-gegenwart/ku-COM_12506?s.num=0&s.f.s2_parent=s.f.book.religion-in-geschichte-und-gegenwart&s.q=kuss) [Stand: 08.03.2022].

Pöhlmann, Horst Georg. (1985): Abriß der Dogmatik. 4. Auflage. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn.

Tannhof, Rudolf (Hg.) (1962): Thomas von Aquin. Compendium Theologiae. Freiburg i. Br.: F.H. Kerle Verlag. S. 421ff.

Tillich, Paul (1987): Systematische Theologie II. In: Tillich Paul: Systematische Theologie I/II. Berlin / New York: Walter de Gruyter, S. 145.

Von Nordheim-Diehl, Miriam, Art. Verrat / Verraten, In: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2013 (01.03.2022).

Webber, Andrew Lloyd / Rice Tim: Damned for All Time / Blood Money Songtext. Online verfügbar unter <https://musikguru.de/jesus-christ-superstar/songtext-damned-for-all-time-blood-money-422163.html> [Stand: 15.04.2022].

Wurst, Gregor: B. VI.12. Das Judasevangelium (CT 3). In: Marksches, Christoph / Schröter, Jens (Hg.) (2012): Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung. I. Band Evangelien und Verwandtes. Teilband 1. Tübingen: Mohr Siebeck.

Zeller, Dieter, Art. Messias/Christus, In: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de), 2011 (25.03.2022).

## Anhang 1 Schriftvergleich: Entscheidung Verrat (Synoptiker)

Entscheidung Verrat		
Markus 14, 10-11	Matthäus 26, 14-16	Lukas 22, 3-6
<p>10 Und Judas Iskariot, einer von den Zwölfen, ging hin zu den Hohenpriestern, dass er ihn an sie verriete.</p> <p>11 Da sie das hörten, wurden sie froh und versprachen, ihm Geld zu geben. Und er suchte, wie er ihn bei guter Gelegenheit verraten könnte.</p>	<p>14 Da ging einer von den Zwölfen, mit Namen Judas Iskariot, zu den Hohenpriestern</p> <p>15 und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten. Und sie boten ihm dreißig Silberlinge.</p> <p>16 Und von da an suchte er eine Gelegenheit, dass er ihn ausliefere.</p>	<p>3 Es fuhr aber der Satan in Judas, genannt Iskariot, der zur Zahl der Zwölf gehörte.</p> <p>4 Und er ging hin und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten darüber, wie er ihnen Jesus überantworten könnte.</p> <p>5 Und sie wurden froh und kamen überein, ihm Geld zu geben.</p> <p>6 Und er sagte es zu und suchte eine Gelegenheit, dass er ihn an sie ausliefere ohne Aufsehen.</p>

## Anhang 2 Schriftvergleich: Szene letztes Abendmahl (Synoptiker)

Szene letztes Abendmahl		
Markus 14, 17-21	Matthäus 26, 20-25	Lukas 22, 21-23
<p>17 Und am Abend kam er mit den Zwölfen.</p> <p>18 Und als sie bei Tisch waren und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch: <b>Einer unter euch, der mit mir isst, wird mich verraten.</b></p> <p>19 <b>Da wurden sie traurig und sagten zu ihm, einer nach dem andern: Bin ich's?</b></p> <p>20 Er aber sprach zu ihnen: <b>Einer von den Zwölfen, der mit mir seinen Bissen in die Schüssel taucht.</b></p> <p>21 <b>Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht; weh aber dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.</b></p>	<p>20 Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen.</p> <p>21 Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: <b>Einer unter euch wird mich verraten.</b></p> <p>22 <b>Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's?</b></p> <p>23 Er antwortete und sprach: <b>Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten.</b></p> <p>24 <b>Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.</b></p> <p>25 <b>Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.</b></p>	<p>21 <b>Doch siehe, die Hand meines Verräters ist mit mir am Tisch.</b></p> <p>22 <b>Denn der Menschensohn geht zwar dahin, wie es beschlossen ist; doch weh dem Menschen, durch den er verraten wird!</b></p> <p>23 <b>Und sie fingen an, untereinander zu fragen, wer es wohl wäre unter ihnen, der das tun würde.</b></p>



## Anhang 3 Schriftvergleich: Szene Gefangennahme (Synoptiker)

Szene Gefangennahme		
Markus 14, 43-46	Matthäus 26, 47-50	Lukas 22, 47-54
<p>43 Und alsbald, während er noch redete, kam herzu Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine Schar mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Ältesten.</p> <p>44 Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen genannt und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's; den ergreift und führt ihn sicher ab.</p> <p>45 Und als er kam, trat er alsbald zu ihm und sprach: Rabbi!, und küsste ihn.</p> <p>46 Die aber legten Hand an ihn und ergriffen ihn.</p>	<p>47 Und als er noch redete, siehe, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes.</p> <p>48 Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen genannt und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's; den ergreift.</p> <p>49 Und alsbald trat er zu Jesus und sprach: Sei begrüßt, Rabbi!, und küsste ihn.</p> <p>50 Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, dazu bist du gekommen? Da traten sie heran und legten Hand an Jesus und ergriffen ihn.</p>	<p>47 Als er aber noch redete, siehe, da kam eine Schar; und einer von den Zwölfen, der mit dem Namen Judas, ging vor ihnen her und nahte sich Jesus, um ihn zu küssen.</p> <p>48 Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?</p> <p>[...]</p> <p>54 Sie ergriffen ihn aber und führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters. Petrus aber folgte von ferne.</p>

## Anhang 4 Schriftvergleich: Judas im Johannesevangelium

Judas im Johannesevangelium		
Teufel im Herzen	Ankündigung des Verrats durch Jesus	Szene Verrat
Johannes 13, 1-3	Johannes 13, 21-30	Johannes 18, 1-8
<p>1 <b>Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war</b>, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater. Wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.</p> <p>2 <b>Und nach dem Abendessen – als schon der Teufel dem Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, ins Herz gegeben hatte, dass er ihn verriet;</b></p> <p>3 <b>Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging –</b></p>	<p>21 Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: <b>Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.</b></p> <p>22 <b>Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete.</b></p> <p>23 <b>Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb.</b></p> <p>24 <b>Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete.</b></p> <p>25 <b>Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's?</b></p> <p>26 <b>Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot.</b></p> <p>27 <b>Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da</b></p>	<p>1 Als Jesus das geredet hatte, ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron; da war ein Garten, in den gingen er und seine Jünger.</p> <p>2 <u>Judas aber, der ihn verriet, kannte den Ort auch</u>, denn Jesus versammelte sich oft dort mit seinen Jüngern.</p> <p>3 <u>Als nun Judas die Schar der Soldaten mit sich genommen hatte</u> und Knechte der Hohenpriester und Pharisäer, kommt er dahin mit Fackeln, Lampen und mit Waffen.</p> <p>4 Da nun Jesus alles wusste, was ihm begegnen sollte, <u>ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen sucht ihr?</u></p> <p>5 Sie antworteten ihm: Jesus von Nazareth. <u>Er spricht zu ihnen: Ich bin's!</u> Judas aber, der ihn verriet, stand auch bei ihnen.</p> <p>6 <u>Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin's!, wichen sie zurück und fielen zu Boden.</u></p>

	<p>sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald!</p> <p>28 Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte.</p> <p>29 Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte.</p> <p>30 Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.</p>	<p>7 Da fragte er sie abermals: <u>Wen sucht ihr?</u> Sie aber sprachen: Jesus von Nazareth.</p> <p>8 <u>Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt: Ich bin's. Sucht ihr mich, so lasst diese gehen!</u></p>
--	--	---

## Anhang 5 Schriftvergleich: Weiterer Verbleib und Tod des Judas (Matthäusevangelium und Apostelgeschichte)

Weiterer Verbleib und Tod des Judas	
Matthäus 27, 3-10	Apostelgeschichte 1, 15-20
<p>3 Als Judas, der ihn verraten hatte, sah, dass er zum Tode verurteilt war, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten zurück</p> <p>4 und sprach: Ich habe gesündigt, unschuldiges Blut habe ich verraten. Sie aber sprachen: Was geht uns das an? Da sieh du zu!</p> <p>5 Und er warf die Silberlinge in den Tempel, ging davon und erhängte sich.</p> <p>6 Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir sie in den Tempelschatz legen; denn es ist Blutgeld.</p> <p>7 Sie beschlossen aber, den Töpferacker davon zu kaufen zum Begräbnis für die Fremden.</p> <p>8 Daher heißt dieser Acker Blutacker bis auf den heutigen Tag.</p> <p>9 Da wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht: »Sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis, der geschätzt worden war – den hatten einige von den Israeliten geschätzt –,</p> <p>10 und gaben sie für den Töpferacker, wie mir der Herr befohlen hat.«</p>	<p>15 Und in diesen Tagen trat Petrus auf unter den Brüdern – es war aber eine Menge beisammen von etwa hundertzwanzig – und sprach:</p> <p>16 Ihr Männer, liebe Brüder, es musste das Wort der Schrift erfüllt werden, das der Heilige Geist durch den Mund Davids vorausgesagt hat über Judas, der denen den Weg zeigte, die Jesus gefangen nahmen;</p> <p>17 denn er wurde zu uns gezählt und hatte Anteil am gleichen Dienst.</p> <p>18 Der erwarb einen Acker von dem ungerechten Lohn und stürzte vornüber und barst mitten entzwei, und alle seine Eingeweide quollen hervor.</p> <p>19 Und es ist allen bekannt geworden, die in Jerusalem wohnen, sodass dieser Acker in ihrer Sprache genannt wird: Hakeldamach, das heißt Blutacker.</p> <p>20 Denn es steht geschrieben im Buch der Psalmen (Psalm 69,26; 109,8): »Seine Behausung soll verwüstet werden, und niemand wohne darin«, und: »Sein Amt empfangen ein anderer.«</p>

Anhang 6 Bild: Judas verrät Christus

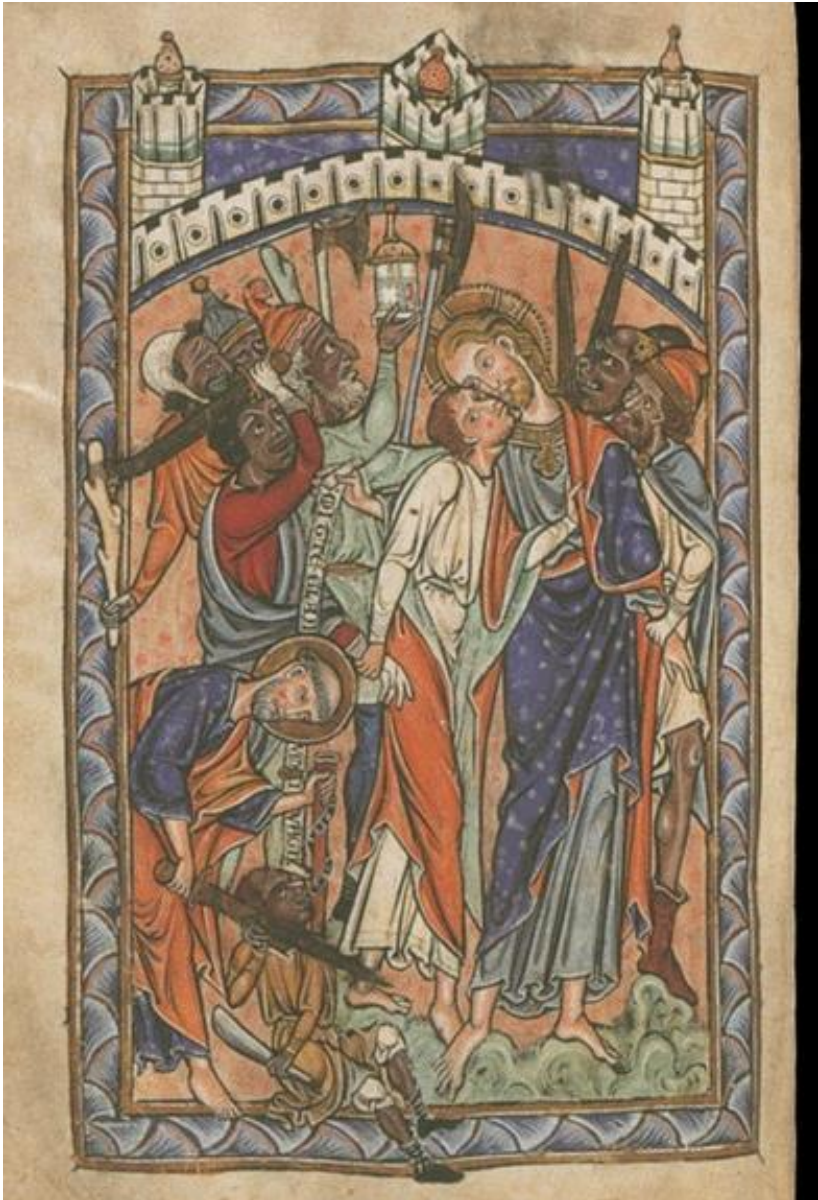


Abbildung 1: Judas verrät Christus (um 1250 n. Chr.)



## Anhang 7 Bild: Langhauswand, Mosaik, die Reue des Judas



Abbildung 2: Langhauswand, Mosaik, die Reue des Judas (um 500 n. Chr.)

## Anhang 8 Bild: Abendmahl von Leonardo da Vinci

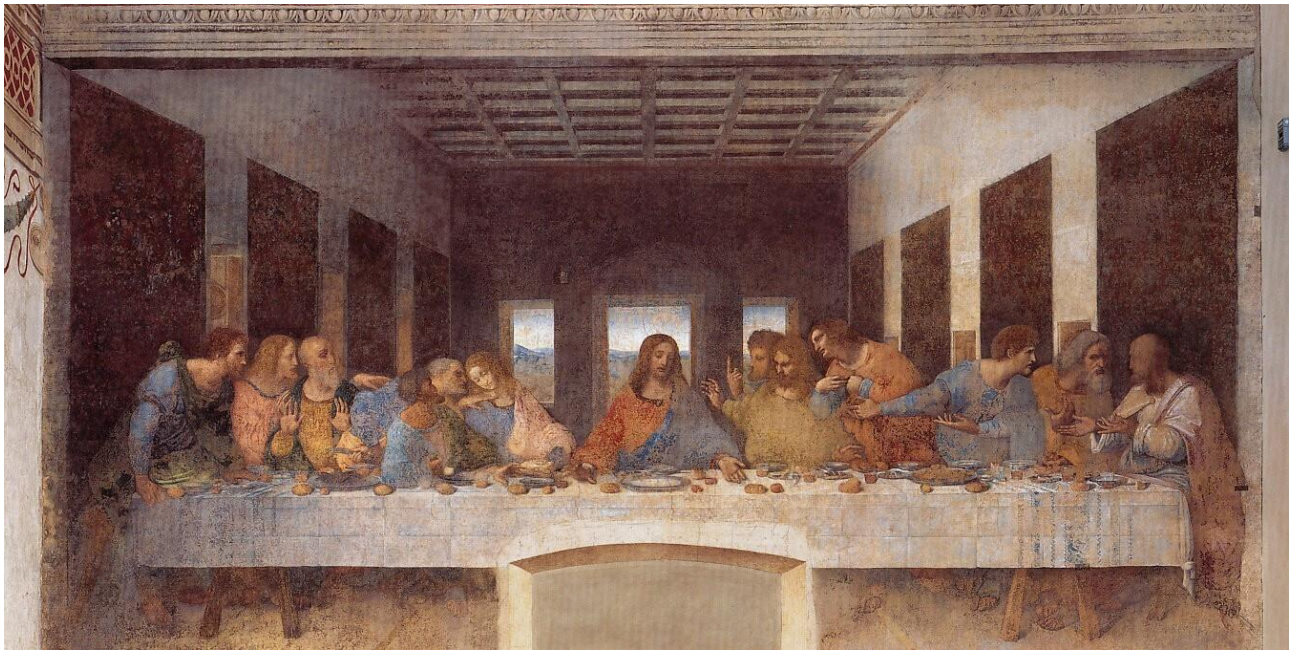


Abbildung 3: Abendmahl von Leonardo da Vinci (1495-1498 n. Chr.)

## Eidesstattliche Erklärung

1. Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und noch nicht anderweitig für Prüfungszwecke vorgelegt habe.
2. Ich versichere, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und die Standards guten wissenschaftlichen Arbeitens eingehalten zu haben.
3. Die gesetzlichen Vorschriften zum Datenschutz und zum Schutze der Urheberrechte wurden von mir beachtet.
4. Ich bin damit einverstanden, dass meine Bachelorarbeit in die Bibliothek der Evangelischen Hochschule aufgenommen wird.
5. Ich bin damit einverstanden, dass meine Abschlussarbeit in digitaler Form öffentlich zugänglich gemacht wird.

Nürnberg, den 17.05.2022

